ALFRED BRUNS

Das Westfälische Urkundenbuch Teil 2: 1851-1880*

Die Jahre 1851 bis 1854

Rund fünf Monate nach dem Tode des Bearbeiters der ersten beiden Bände des Westfälischen Urkundenbuches, Heinrich August Erhard,¹ antwortete der Paderborner Vereinsdirektor des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Rosenkranz, auf ein Schreiben des neuen Münsteraner Vereinsdirektors Caspar Geisberg² vom 11. November 1851: "Mit Ihrem Vorschlage wegen der Fortsetzung des Westfälischen Urkundenbuchs bin ich vollkommen einverstanden; ich muß jedoch die förmliche Genehmigung von dem Beschluß unserer nächsten Hauptversammlung abhängig machen, die ohne allen Zweifel dafür stimmen wird, daß die fernere Herausgabe den beiden Beamten des Provinzial-Archivs mit Unterstützung des Vereins zu übertragen sei. Immittelst mögen die Herren mit der Sammlung der nötigen Urkunden für den nächsten Band den Anfang machen."

Angesprochen waren damit Peter von Hatzfeld, von Juni 1851 bis Dezember 1853 interimistischer Leiter des Staatsarchivs Münster,³ und Wilhelm Junkmann, seit 1851 Privatdozent für Geschichte an der Akademie Münster und Hilfsarbeiter im Provinzialarchiv 1851-1854,⁴ von denen Junkmann die führende Rolle einnahm.

Erneut sollte aber Johann Suibert Seibertz wie schon zuvor nach 1839 und 1843 einen weiteren Band vom "Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsge-

^{*} Der erste Teil mit den Jahren 1824-1851 erschien in der WZ 142,2 S. 283-344.

¹ Zu Erhard jetzt biographisch Wolfgang Leesch, Die deutschen Archivare 1500-1945. Band 2. 1992 S. 144f. – Nachzutragen ist zum Nachruf auf Erhard in der Zs. 13.1852 S. 319-343 aus einem Schreiben Max Geisbergs vor dem 20. Dezember 1851 an Rosenkranz in Paderborn: "Indem ich Ihr gefäliges Schreiben vom 12ten d. M. erhielt, war ich Tags vorher wegen einer Erhardschen Biographie bey Herrn LR. Schickedanz gewesen, der dieselbe aber aus Mangel der Lebensumstände des p. E(rhard) ablehnte, wodurch ich zur Witwe ging und diese über das Leben ihres Mannes befragte, welche mir zu meinem Erstaunen die anliegende, von dem Verstorbenen verfaßte Selbstbiographie übergab, welche mit etwa einigen Abkürzungen dem Druck für unsere Zeitschrift wird übergeben werden können. Ob man nicht wenigstens den prunkenden Titel wegläßt, da er ohnehin schon auf den Titelblättern der früheren Hefte steht und die Sache selbst noch wieder in der Biographie vorkommt?" – Am 7. Januar 1852 schrieb Geisberg an Rosenkranz: "Wegen des Zusatzes zu dem Leben Erhards habe ich mit der Witwe gesprochen, welche mir den Pastor Lübke als speziellen Freund des Verstorbenen empfahl, welcher dann auf mein Ansuchen diesen Auftrag übernahm, wobey ich ihm möglichst Kürze empfohlen habe, da sonst gar zu leicht der Prediger daraus hervorgehen möchte. "

² WZ 142. 1992 S. 343f. – Hier und im folgenden bis 1853 als Beleg Altertumsverein Paderborn 352 als Depositum in der Akademischen Bibliothek Paderborn.

³ Leesch wie Anm.1 S. 228.

⁴ Leesch wie Anm.1 S. 291. – Bernd Mütter, Die Geschichtswissenschaft in Münster zwischen Aufklärung und Historismus (Veröff. Histor. Komm. für Westf. 22 B 1.) 1980 S. 150ff.

schichte des Herzogthums Westfalen" bald vorlegen können. Am 7. Februar 1852 schrieb er an Rosenkranz in Paderborn: "Ich muß mich nun wieder an das leidige Register zum Urkundenbuche machen. Ich hoffe damit noch manche Sünde meines Lebens abzubüßen, denn es ist eine greuliche Arbeit; aber sie muß fertig seyn, wenn der 2te Band des Urkundenbuches [= Bd. 2 der Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen] ausgedruckt ist." Dieser abschließende Band mit den Jahren ab 1400 erschien in einer ersten Abteilung auf achtzehn Bogen im Juni 1852 und war 1854 abgeschlossen.

Zwischenzeitlich wies schon C. F. Moover aus Minden am 27. Februar 1852 in einem Schreiben an Direktor Rosenkranz in Paderborn auf Ergänzungen zu Erhards beiden Bänden hin, die aber erst 1877 und 1885 erschienen: "Verehrter Freund! In der letzteren Zeit habe ich Erhards Regesta und Codex genauer durchgesehen und bin im Stande, nicht bloß als Nachtrag einige unbekannt gebliebene Urkunden, sondern auch Zusätze und Vervollständigungen der Regesten zu liefern, auch auf einige unbedeutende Druckfehler aufmerksam zu machen. Im Interesse der Sache scheint es mir nötig, dergleichen zu sammeln, doch müssen dabei viele sich die Hände reichen, und ich bitte Sie, dort einige Mitglieder zu interessieren, z.B. den Herrn Dr. Giefers, da ihm ja in Originalen noch ungedruckte Urkunden vorliegen. Ich habe dieserhalb auch an die münsterische Abteilung geschrieben und angefragt, ob man dort der Ansicht sei, daß zum Erhardschen Werke, sobald die Vorarbeiten vollendet sind, ein besonderes Supplementheft zu liefern sei, oder ob es ausreichend erscheine, die Vervollständigung durch unsere Zeitschrift laufen zu lassen." Auch über Fortschritte bei auswärtigen Urkundenbüchern berichtete Mooyer: "Der Kasseler Verein bereitet ein hessisches Urkundenbuch vor, wozu auch Regesten kommen sollen. Wippermann will die schauenburgischen Regesten liefern und ich habe versprochen, ihn dabei zu unterstützen. Neulich erhielt ich auch den ersten Band des würtembergischen Urkundenbuchs."

Im Sommer 1852 fanden in Münster weitere Vorbereitungen zum Westfälischen Urkundenbuch statt, wie Geisberg am 25. Juni 1852 an Rosenkranz in Paderborn schrieb. Zunächst ging es um die letzte Paderborner Vereinsversammlung: "Allerdings habe ich sehr bedauert, der jüngsten Versammlung unseres Vereins in Paderborn nicht beiwohnen zu können, und da auch Herr v. Hatzfeld durch einen heftigen Cartharr abgehalten war, war es sehr erfreulich, daß der treffliche Professor Ficker, dessen Verlust wir für unseren Verein sehr zu beklagen haben, sich dazu verstand, uns dort zu vertreten." Zu einer angekündigten Münsteraner Versammlung im Juli 1852 heißt es: "... wo wir insbesondere einem Bericht unserer ernannten Kommission wegen Fortsetzung des Urkundenbuchs und der Regesten entgegensehen können. Es läßt sich nicht verkennen, daß der Inhalt dieses gewichtigen Unternehmens bei dem hiesigen, so reichen Provinzialarchive und dessen Beamten verbleibt, demselben jedoch nach meiner Meinung eine Redaktionskommission zur Seite gestellt werden möge, um eine gewisse Linie bei der Sichtung des auch nach dem Jahre 1200 bis zum Überfluß vorhandenen Materials nicht außer Acht zu lassen.

Am 10. Januar 1853 schrieb Geisberg aus Münster an Rosenkranz in Paderborn: "Mit der diesseitigen Förderung des Urkundenbuches und Regesten sieht es seit Erhards Tode etwas aussichtsreicher aus, da alles in den Händen der provisorisch beym Provinzialarchiv fungirenden Herrn v. Hatzfeld und Dr. Junkmann beruht. Letzterer hat uns zwar im October [am 21. Oktober 1852 im "Lokale des Vereins, Zimmer No. 2, über dem Friedenssaale im Rathause",] mündlich der Versammlung einen Fortsetzungsplan mitgeteilt, aber in Folge mehrfach geschehener Anforderung noch nicht schriftlich vorgelegt, um ihn der Redaktorenabteilung, specie den Herrn Seibertz, M[o]oyer, Giefers etc. mitteilen zu können, um so demnächst über die Art dieser Fortsetzung Beschluß fassen zu können, sowohl hier als in Paderborn, und dann ans Werk zu gehen. Fordern Sie doch auch einmal den Doctor Junkmann zu dieser baldigen Mitteilung auf."

Auch am 18. Februar 1853 war aus Münster "ungeachtet aller Mahnungen an betreffenden Orten vorläufig nichts Näheres zu melden." Erst am 14. April 1853 hieß es: "Junkmann fügt unserm Münster-Heft [der Zeitschrift] ein Promemoria über die Fortsetzung des Urkundenbuches bey, welches Beachtung verdient, und bitte ich, solches besonders den Herren Seibertz, Mooyer, Giefers zur gutachtlichen Äußerung und weiteren Vorschlägen zu empfehlen." Ein Grund für Junkmanns Zögern findet sich in einem Schreiben vom 2. Mai 1853 an Rosenkranz in Paderborn, worin er sich zunächst für Druckfehler in der Zeitschrift entschuldigt: "Ich muß des Morgens Urkunden in Regesten bringen Tag für Tag, nachdem ich des Morgens früh Kolleg gelesen habe, und des Nachmittags und des Nachts Quellen durchgehen und Hefte ausarbeiten für mein Kolleg."

Vom April 1853 an beschäftigte sich der Münsteraner Vereinsdirektor Geisberg um die Finanzen für das Urkundenbuch, doch konnte er erst am 25. Juli 1853 genaue Zahlen mitteilen, wonach aus dem königlichen Fonds 907 Reichstaler zur Verfügung stünden. Über den Absatz der Erhardschen Bände heißt es: "Aus der Regensbergschen Rechnung ersehen Sie, daß uns von den bisher erschienenen beyden Bänden ein bedeutender Vorrat zur Disposition steht." Junkmann nannte am 3. August 1853 die genauen Zahlen: Bei einer Auflage von je 500 Stück waren vom ersten Band 120, vom zweiten Band 90 Exemplare verkauft. Von diesen Remittenden heißt es, es sei "besser, wir schickten einige als Geschenk in die Welt. Mehr als 50 Exemplare werden es doch nie sein." Über sein Promemoria schrieb Junkmann am 2. Mai 1853 aus Münster nach Paderborn: "Sie werden ferner einen kleinen Aufsatz finden von mir, dem Bande angehängt, betreffend die Fortsetzung der Regesta. Ich dachte, man müßte so kurz sein als möglich und nur die Hauptpunkte behandeln, um nicht im Einzelnen unterzugehen. Ich ging zunächst auch von dem Gedanken aus, so viel Mitglieder als möglich Gelegenheit zum Mitarbeiten zu geben und ihnen ihre Selbständigkeit und Ehre dabei zu vergönnen als Lohn der Arbeit."

Dieser Artikel "Die Fortsetzung der Regesta Historiae Westfaliae betreffend" erschien in der Zeitschrift 14 von 1853 S. 373-376.

Wilhelm Junkmann stellte noch einmal die ersten beiden Bände des Westfälischen Urkundenbuches von Erhard auch in ihrem Umfang und zeitlichem Ab-

schluß mit dem Jahre 1200 vor und plädierte zunächst für die Beibehaltung einer Trennung von Regesten und Urkundentexten. Zur zeitlichen Eingrenzung heißt es: "Es würde demnach wohl am passendsten sein, für den III. Band das XIII. Jahrhundert zu bestimmen, nämlich die Jahre 1201-1300."

Aus diesem Zeitraum enthalte das Provinzial- bzw. Staatsarchiv Münster "allein 2 500 Urkunden, ein Schatz, der sich durch die sonstigen Urkunden und die historischen Nachrichten ohne Zweifel auf 5 000 Nummern an Regesten steigern würde". Eine Addition der dann erschienenen Urkunden allein der Regionalteile des WUB ergibt nahezu 9 000 Stücke.

Daher empfehle sich eine Trennung in fünf Teile zu je 300 Seiten, die nun wiederum den fünf bischöflichen Sprengeln jener Zeit – Köln, Münster, Osnabrück, Minden und Paderborn – entsprächen, wobei der Osnabrücker Sprengel "alsbald der Sorge des geehrten Schwestervereins in Osnabrück anvertraut werden" könne.

Plädiert wurde dann für eine Aufteilung der Arbeit – neben den Münsteraner Archivbeamten – auch "unter den Mitgliedern des Vereins", "so daß an allen Orten Westfalens zu gleicher Zeit die Arbeit der Regestirung und des Urkunden-Abschreibens beginnen und der Druck der 5 Teile des III. Bandes fast unmittelbar nach einander erfolgen könne und in wenigen Jahren das Werk vollendet wäre," doch solle "für jeden Band ein Mann mit seinem Namen verantwortlich" sein. Nun, seit dem Beginn der Überlegungen zum Westfälischen Urkundenbuch haben zeitliche Utopien eine große, aber wenig rühmliche Rolle gespielt.

Die Einschränkung, "daß bestimmte Klassen von gedruckten Urkunden nicht wieder gedruckt würden, z.B. nicht die bei Möser, Seibertz, Sudendorf, in den Zeitschriften von Wigand und Erhard", ist zum Glück nicht befolgt worden.

Am 20. Mai 1853 unterstützte die Paderborner Abteilung auf ihrer Vereinssitzung den "Privat-Docenten Dr. Junkmann aus Münster", der seine gedruckten Vorschläge auch noch mündlich begründete. Die Versammlung setzte "sie dadurch sogleich in Vollziehung, daß sie aus ihrer Mitte Herrn Mooyer die Mindenschen und den Herren Dr. Giefers und Brand die Paderbornischen Urkunden und Regesten zu bearbeiten übertrug."

Dies beschrieb auch ein Brief Geisbergs vom 25. Juli 1853, der noch ausführte: "Da der Junkmannsche Plan wegen Fortsetzung des Urkundenbuchs, wie ich aus Ihrem [verlorenen] Schreiben ersehe, in Paderborn Beyfall gefunden hat, so mögen sich nunmehr unsere gelehrten Mitarbeiter an diesem schönen Werke, Mooyer, Haarland, Giefers, Brand wegen Teilung der Arbeit mit Herrn Junckmann in Korrespondenz setzen und ungesäumt beginnen. Ich erlaube mir in diesem Geschäfte weiter kein Urteil. Nur daß man für das 13te Jahrhundert mit eins eine[n] doppelt so starken Band wie die vorigen herausgeben wolle, scheint mir durchaus nicht rätlich wegen der doppelten Kosten sowohl für die Subskribenten als für die sonstigen Ankäufer, welche letztere selben mit 7 Reichstalern nach dem bisherigen Satz würden bezahlen müssen. Ich meyne, daß es besser

wäre, da eine Teilung nach Perioden eintreten zu lassen, damit wir nicht außer Atem kommen."

Alle diese gutgemeinten, jedoch an dem verwirrenden Nebeneinander von Regesten und Urkundenabschriften festhaltenden Pläne scheiterten im Jahre 1854, als Wilhelm Junkmann zum Extraordinarius für Geschichte am Lyceum Hosianum im ermländischen Braunsberg berufen wurde und bereits im Januar Roger Wilmans aus Berlin zum neuen Leiter am Staatsarchiv Münster ernannt wurde.

Die Urkunden des Bistums Münster und die Additamenta 1854 his 1877

Westfälisches Urkunden-Buch. Fortsetzung von Erhard's Regesta historiae Westfaliae. Herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. *III. Band*: Die Urkunden Westfalens vom Jahre 1201-1300.

- 1. Abtheilung 1. Heft: *Die Urkunden des Bisthums Münster* von 1201-1250. Unter besonderer Mitwirkung des Dr. Ludwig Perger bearbeitet von Dr. Roger Wilmans. 1859. S. I-X, 1-277.
- 2. Heft: Die Urkunden des Bisthums Münster von 1251-1280. Unter besonderer Mitwirkung des Dr. Ludwig Perger bearbeitet von Dr. Roger Wilmans. 1861. S. 279-584.
 - 3. Heft: Die Urkunden des Bisthums Münster von 1281-1300. 1868. S. 585-879.
- 4. Heft: Die Urkunden des Bisthums Münster von 1281-1300. Nachträge und Ergänzungen. Nebst: Index geographicus, Glossar und Siegelverzeichniß. Bearbeitet von Dr. Ernst Friedländer. 1871.

Personenregister zu R. Wilmans Westfälischem Urkunden-Buche Band III. Die Urkunden des Bisthums Münster von 1201-1300. Unter Mitwirkung von Dr. Wilmans bearbeitet von Eduard Aander Heyden. 1876. – Personen-Register zum dritten Band. Bearbeitet von Otto Weerth in Detmold. 1921.

Westfälisches Urkunden-Buch. Fortsetzung von Erhard's Regesta historiae Westfaliae. Herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. *Additamenta* zum Westfälischen Urkunden-Buche, bearbeitet von Dr. Roger Wilmans. Orts- und Personen-Register von Dr. Eduard Aander Heyden. 1877.

Nach den ergiebigen Korrespondenzbänden der Abteilung Paderborn des Geschichts- und Altertumsvereins Westfalens bis zum Jahre 1853 treten dann seit 1854/55 erhebliche Lücken auf, da der seit dem 22. März 1855 amtierende Paderborner Vereinsdirektor Wilhelm Engelbert Giefers kaum Vereinsakten hinterließ. So sind i. w. die in der Zeitschrift abgedruckten Chroniken neben privaten Korrespondenzen heranzuziehen.⁵

5 Vgl. den Teil 1 in WZ 142,2. 1992 S. 284. – Die Überlieferung der Abteilung Münster im Staatsarchiv Münster ist Kriegsverlust.

Auf der Versammlung der Abteilung Münster am 2. März 1854 wurde der seit dem 1. Januar d. J. amtierende zweite Direktor des Provinzialarchivs in Münster, Roger Wilmans,⁶ als Vereinsmitglied aufgenommen. Erstmals ist auf der Versammlung am 15. Mai 1853 wieder vom Westfälischen Urkundenbuch die Rede: "Nachdem Herr Archivar Dr. Wilmans über einen der Hauptzwecke des Vereins, die Herausgabe der Regesten und des Urkundenbuches nach Kräften zu fördern, Bericht erstattet hatte, faßte die Versammlung den Beschluß, beim Königlichen Ober-Präsidium den Antrag zu stellen: Dem Dr. [Johannes] Janssen⁷ die Erlaubniß zu erteilen, im hiesigen Königl. Prov[inzial]-Archive unter der Leitung und Verantwortlichkeit des Herrn Archivars Dr. Wilmans sich täglich zwei Stunden mit den betreffenden Arbeiten zur Fortsetzung der Bearbeitung der Regesta historiae Westfaliae zu beschäftigen." Ferner sollten aus dem Fonds 100 Taler Honorar für die Jahresfrist vom 1. Juni 1854 an, ferner 25 Taler für Schreibmaterialien usw. dem Dr. Wilmans gezahlt werden.⁸

Erneut ist darüber am 23. Oktober 1854 protokolliert: "Der Provinzial-Archivar Dr. Wilmans referirt über die Vorarbeiten zur Fortsetzung der Regesta historiae Westfaliae. Statt des nach Frankfurt berufenen Privatdocenten Dr. Jansen wird Herr [Ludwig] Perger mit der Fortführung betraut und zugleich zum Secretair des Vereins gewählt."

Durch Wilmans erhielt das Westfälische Urkundenbuch zweifellos Impulse. So am 26. März 1855, als er auf den "Mangel eines Registers zum ersten Bande des Urkundenwerks und die Unzulänglichkeit der bisher verwendeten Kräfte" verwies und eine Verlängerung der Arbeitszeit von Ludwig Perger um weitere zwei Stunden erstritt.¹⁰

Wenige Seiten in der "Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde" zuvor hatte Johann Suibert Seibertz auf einer außerordentlichen Versammlung der Abteilung Paderborn in Arnsberg am 11. September 1855 zur Subskription eingeladen: "Unter dem Titel 'Quellen der Westfälischen Geschichte' beabsichtigt der Unterzeichnete aus dem urkundlichen Vorrat, den er seit mehr als 40 Jahren für die Geschichte Westfalens gesammelt hat, solche Stücke bekannt zu machen, die zur Mitteilung in dem von ihm herausgegebenen Urkundenbuche zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen zum Teile schon darum nicht geeignet waren, weil sie sich nicht bloß auf's Herzogtum, sondern auch auf die Grafschaft Mark, also auf das ganze westfälische Land südlich der Lippe, auf die Provincia Alt-Saxonum des früheren Mittelalters, bezogen."¹¹ Der erste Band erschien im Jahre 1857 auf 480 Seiten mit immerhin sechs Urkunden zwischen (1243/1244) und 1277.

⁶ Leesch wie Anm.1 S. 669-670.

⁷ Mütter wie Anm.4 S. 151f. – Janssen verließ bereits im Herbst 1854 Münster.

⁸ Zs. 16, 1855 S. 369.

⁹ Zs. 16. 1855 S. 373. – Über Perger lobend R. Wilmans in der Einleitung zum WUB 3, 1. Abt.1. Heft von 1859 S. VII.

¹⁰ Zs. 17. 1856 S. 372.

¹¹ Zs. 17. 1856 S. 368-369.

Die am 6. Juli 1857 abgeschlossene und durch Ludwig Perger erstattete Chronik des Vereins erwähnte auch die Revision des Index zu Erhards Bänden, ferner sei man "nach ungefähr dreijähriger Arbeit dem Abschlusse der ersten Abteilung des dritten Bandes [= Bistum Münster] nahe gekommen, d. h. es liegen gegen anderthalb tausend Urkunden der Diöcese Münster aus der Zeit von 1201-1300 druckfertig vor". Durchgesehen seien neben den Urkunden des Provinzialarchivs die Urkundensammlung des Vereins [Abteilung Münster] und ein Kopiar des Magdalenenhospitals zu Münster aus dem Besitz von Julius Ficker zu Innsbruck. Von Adelsarchiveigentümern werden genannt Frhr. von Landsberg-Velen, Fürst von Rheina-Wolbeck, Fürst von Salm-Horstmar.¹²

In dieser Zeitschrift erschien auch die erste westfälische Arbeit von Roger Wilmans, Die deutsche Gottheit Thegathon und die ältesten Documente zur Geschichte des Stifts Nottuln, der auf immerhin 30 Seiten eine Fälschung des Nottulner Kanonikers Wilkens verteidigte, der auch schon Erhard aufgesessen war. 13 Erhebliche Kritik an Erhards Urkundenbuch äußerte im selben Band der frühere Mitarbeiter Erhards, Gymnasiallehrer H. Beckel, der längst vor Prinz auf Unstimmigkeiten bei Wilkens verwies, die Erhard kritiklos übernahm: "Die ganze Wilkens-Erhardsche Annahme ist indeß entschieden zu verwerfen", und in einem Nachtrag Wilmans zur Zeitbestimmung bemühte. 14 Auf erhebliche Differenzen Beckels mit Erhard wies Ludwig Perger in einem kurzen Nachruf hin. 15

Am 22. Oktober 1857 wandte sich der Vorstand der Abteilung Münster des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens an "den Königlichen Provinzial-Archivar Herr Dr. Willmanns[!] Wohlgeboren hier:

Hochgeehrter Herr Provinzial-Archivar! In Verfolg meines Schreibens vom 9. September beehre ich mich, Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß der Verein in seiner General-Versammlung vom 14. October cr. die Herausgabe der 1. Abteilung dritten Bandes des Urkundenbuchs sowie des Registers zu den beiden ersten Bänden beschlossen und mit der schließlichen Redaktion und Besorgung des Drucks Sie beauftragt hat. Wie letztere Arbeit von Ihnen bereits begonnen ist, hoffe ich, daß Sie im Interesse der Geschichte unseres Landes dieselbe weiter führen und vollenden werden.

Die erste Abteilung 3. Bandes des Urkundenbuchs würde demnach die das Bistum Münster und Enklaven betreffenden Urkunden des 13. Jahrhunderts befassen. Mit den in Rücksicht auf die zwei ersten Bände des Urkundenbuchs erforderlich geschienenen Modifikationen in der Redaktion haben Sie bereits sich einverstanden erklärt. Nach der Fassung des Protokolls lauten dieselben dahin,

¹² Zs. 18. 1857 S. 369-370.

¹³ Zs. 18. 1857 S. 131-161. – Dazu Joseph *Prinz*, Die Urkunde Bischof Gerfrieds von Münster für Nottuln von 834, eine Fälschung des Albert Wilkens, in: WZ 112,1. 1962 S. 1-51.

¹⁴ Zs. 18. 1857 S. 220-254. – Beckel fehlt im übrigen in "Systematisches Verzeichnis der Veröffentlichungen" des Altertumsvereins von 1981 und nach ihm auch noch Becker, vgl. Nrr.2364 und 973. 15 Zs. 19. 1858 S. 376f.

a) daß die Urkunden mit fortlaufender arabischer Nummer und einer Inhaltsangabe zu versehen.

b) daß sämtliche Urkunden aus den Jahren 1200-1300 aufzunehmen und nur solche, welche in den Urkundenbüchern von Seibertz, Lacomblet und Möser oder in der Zeitschrift des Vereins in guter Form abgedruckt sind, oder welche der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehörend, für die Geschichte des Landes überhaupt und speziell als durchaus unerheblich erscheinen, auszuschließen und nur als Regest, jedoch mit Aushebung der Zeugen und eventuell mit Nachweis des Abdruckes aufzunehmen sind,

c) daß auch Urkunden, deren Original nicht vorliegt, aus Copiarien und Druckwerken zu übernehmen sind.

Den Herrn Regensberg werde ich nach Abschließung der Vertrages mit der erforderlichen Anweisung betreff des Drucks versehen. [Zugesagt wurden dann 15 Freiexemplare und je drei Exemplare der beiden ersten Bände des Urkundenbuches].

In der festen Hoffnung, daß Sie noch lange Jahre den Interessen der Landesgeschichte, sowie des Vereins, welche stets zusammen gehen mögen, Ihre Kräfte widmen und darin Freude und Befriedigung finden mögen, zeichne ich mit aller Hochachtung C. Geisberg als Dirigent des Vereins."

16

Am 17. Dezember 1858 wurde das erste Heft angekündigt,¹⁷ das am 7. April 1859 vorgelegt werden konnte.¹⁸ Es enthält die Urkunden von 1201 bis 1249 mit den Nrr.1-522. Da der letzte Band für dieses Urkundenbuch erst 1876 erschien,

kann man durchaus von einer 17jährigen Odyssee sprechen.

In seinem Vorwort vom 12. Januar 1859 wies der Vorstand des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens auf die Fortführung des Urkundenbuches nach Erhards Tod hin: "Die Schwierigkeit der Fortsetzung lag zum Teil in dem Mangel an Disponibilität [Anm.: was das auch immer sein mag, wohl Schwierigkeiten bei der Benutzung auswärtiger Archive] des archivalischen Materials; zum Teil aber, wie die Protokolle der Versammlungen des Vereins dartun, darin, eine Einigung über den Plan zu erzielen, nach welchem die folgenden Bände zu bearbeiten seien." Die Zeit bis zum Dienstantritt Roger Wilmans und damit über die Arbeiten von Junkmann und v. Hatzfeld bis zum Jahre 1854 wird stillschweigend übergangen und dann heißt es: "Als darauf Herr Dr. Wilmans zum Provinzial-Archivar hierselbst ernannt wurde, ging derselbe auf den vorgelegten Plan alsbald ein und übernahm die Weiterführung des Werkes bereitwilligst."

Ein vierseitiger Vorbericht von Roger Wilmans erläuterte die Arbeitsweise. Danach sollten alle Urkundenbände über das 13. Jahrhundert den III. Band bilden, "dieser aber in fünf selbständige, mit A. B. C. D. E. bezeichnete Abteilungen zerfallen", ein Plan, der für das Bistum Münster mit der Zählung nach Ab-

¹⁶ Staatsarchiv Münster, Dienstregistratur VII, 15. - Zs. 19. 1858 S. 378-379.

¹⁷ Zs. 20. 1859 S. 376.

¹⁸ Zs. 20. 1859 S. 377.

teilungen abgeändert und darunter die Lieferungen in Heften anschloß, für den folgenden Band Bistum Paderborn aber zugunsten der weiteren Bandzählung aufgegeben worden ist. Wichtiger aber war die künftige inhaltliche Gestaltung: "Es erwies sich zweckmäßiger, die bisherige Scheidung in Regesta und Codex diplomaticus zu beseitigen und beide zu einem Ganzen zu vereinen." Ferner wurden künftig für jede Urkunde "der Nachweis ihrer archivalischen Quelle" aufgenommen und Drucke angegeben. Die Hinweise auf benutzte auswärtige Archive wurde in der zweiseitigen Einleitung zu den Nachträgen von 1871 ergänzt.

In der Soester Versammlung der Paderborner Abteilung am 30. Mai 1860 teilte Direktor Giefers mit, "daß die erste Abteilung des 3. Bandes des Westfäl. Urkundenbuches, bearbeitet vom Königl. Provinzial-Archivar Herr Dr. Wilmans, erschienen und die zweite Abteilung unter der Presse sei. Nach Vollendung des 3. Bandes, der die Urkunden des Münsterlandes umfasse, werde der 4. Band in Angriff genommen werden, welcher die Urkunden der Stifter Paderborn und Corvey von 1200-1300 enthalten solle. Er ersuche deshalb sämtliche Vereins-Mitglieder, wenn ihnen hierhergehörende Urkunden aus dem 13. Jahrhundert oder aus früherer Zeit zur Kenntniß kommen sollten, ihm dieselben in Original oder in Abschrift gütigst mitzuteilen." Zuvor hieß es: "Der Director hatte gegen 130 Original-Urkunden aus dem 13.-17. Jahrhundert, mehrere Convolute alter Handschriften und 45 alte Bücher historischen Inhalts angekauft, und erbot sich, dieselben gegen Erstattung seiner Auslagen – 20 Taler – dem Vereine wieder zu überlassen. Sein Anerbieten wurde einstimmig angenommen." 19

Nicht unerwähnt bleiben sollte, daß im Jahre 1860 das erste Heft der – damals ausländischen – *Lippischen Regesten* von Otto Preuß und August Falkmann mit den Urkunden von 783 bis 1300 erschien. Johann Suibert Seibertz widmete dem Werk auf Wunsch der Bearbeiter eine der seltenen Rezensionen in der Zeitschrift²⁰ und wies – aus westfälischer Sicht – darauf hin, daß Lippe eigentlich Teil des geplanten Paderborner Bandes sein müsse. Die vier Bände waren 1868 abgeschlossen.

Im Februar 1862 waren vom Westfälischen Urkundenbuch der zweite Teil des dritten Bandes mit den Urkunden von 1250 bis 1280, Nr. 523-1117, und das Register zu den beiden ersten Bänden ausgedruckt.²¹ Im Jahre 1866 wurde für die Bearbeiter des Registers zum dritten Band des Urkundenbuches, Dr. Hermann Veltman²² und Dr. Ernst Friedländer,²³ ein Honorar von 60 Talern beantragt.²⁴

¹⁹ Zs. 21. 1861 S. 391f. – Weitere Urkundenerwerbungen 14.-16. Jh. und eines Kopiars des Klosters Hardehausen folgten 1863/64, vgl. Zs. 24. 1864 S. 400.

²⁰ Zs. 21. 1861 S. 381-383.

²¹ Zs. 22. 1862 S. 375f., dort auch die Preise genannt.

²² Leesch wie Anm.1 S. 632f.: im Staatsarchiv Münster 1864-1869.

²³ Leesch wie Anm. 1 S. 168: im Staatsarchiv Münster 1866-1872.

²⁴ Zs. 26. 1866 S. 359.

In der Lücke zwischen 1861 und 1868 ließ Roger Wilmans als eigenständige Veröffentlichung "Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen 777-1313 kritisch, topographisch und historisch, nebst anderweitigen Dokumenten und Excursen. Erster Band: Die Urkunden des Karolingischen Zeitalters 777-900" im Jahre 1867 erscheinen. Ein zweiter Band mit den Urkunden 901-1254, bearbeitet von Friedrich Philippi und mit einer Vorrede von Roger Wilmans, erschien 1881.

Die Chronik der Abteilung Münster, datiert im Mai 1869, konnte dann die Vollendung des dritten Heftes vom dritten Band melden, der insgesamt 1684 Urkunden umfasse. Dann heißt es weiter: "Was nun die Fortsetzung des Urkundenbuches angeht, so ist aus einer Anzahl von handschriftlichen Quellen, die durch Herrn Geh. Archiv-Rath Dr. Wilmans erst während des Druckes der bisherigen Hefte teils aufgefunden, teils der Benutzung gewonnen wurden, noch eine Nachlese von Urkunden des Bisthums Münster zu halten, die an 150 [tatsächlich 120] Nummern ergeben mag. Daher wird zunächst ein viertes Heft derselben Abteilung veröffentlicht, zugleich aber auch aus der Feder des Herausgebers eine längere Einleitung über das gesamte dann vorliegende urkundliche Material für die Geschichte des Bistums Münster während des 13. Jahrhunderts bringen, und damit die von den Herrn Archivsecretair Dr. Friedländer in Münster und Dr. Veltman in Osnabrück verfaßten Register verbinden. Die bereits abgeschlossenen Vorarbeiten für den erwähnten Nachtrag führten die Herrn Dr. Friedländer und Dr. Nordhoff aus."

Nach der münsterischen Vereinschronik vom April 1874 wurde cand. phil. Eduard Aander-Heyden²⁶ "mit der Förderung der weiteren Vorarbeiten" beauftragt.²⁷ Diese erstreckten sich, wie die Chronik vom Mai 1875 berichtet, auf das Personenregister zu WUB 3. An diesem Datum heißt es ferner: "Von seiner [= Wilmans] Hand liegt der Band III. des U.B., die Urkunden des Bisthums Münster aus den Jahren 1200-1300 umfassend, in 3. Abteilungen und 1 Heft Ergänzungen vor; beigefügt ist das Ortsregister vom frühern Archivsecretair Dr. Friedländer."²⁸

Und die folgende münstersche Vereinschronik vom Juni 1875 [wohl richtiger 1876] führt aus: "Die Herausgabe des Westfälischen Urkundenbuches ist auch in diesem Jahre wesentlich gefördert. Zunächst ist zum dritten Bande, welche 1805 Urkunden des Bistums Münster aus der Zeit von 1200-1300 begreift, das Personen-Register vom Hülfsarbeiter am Westfälischen Urkundenbuche, Herrn E. Aander Heyden unter Leitung des Geh. Archivrat Dr. Wilmans in sorgfältigster

²⁵ Eine ausführliche Besprechung erschien im Literarischen Handweiser von 1869 Spalte 532-534. – Vgl. auch Heinrich *Finke*, Die angebliche Fälschung der ältesten Münsterschen Synodalstatuten, in: Zeitschrift 49,1.1891 S. 166ff., insbes. S. 167: "Es wird sich auch hier wieder zeigen, daß Wilmans unleugbarer Scharfsinn, sobald er auf das kirchengeschichtliche Gebiet gerieth, sich trübte und vielfach haltlose Kombinationen den Mangel der Kenntniß verhüllen mußten."- Weitere Besprechungen bei *Mütter*, wie Anm.3, S. 411 Anm.9 zitiert.

²⁶ Leesch wie Anm.1 S. 25: im Staatsarchiv Münster 1872-1877.

²⁷ Zs. 32,1. 1874 S. 199.

²⁸ Zs. 33,1. 1875 S. 168.

Weise bearbeitet und zum Drucke fertig gestellt. Herr Wilmans hat ferner zu den ersten drei Bänden des Urkundenbuches Urkunden und Regesten, welche übersehen waren oder nähere Erklärung geben, als *Additamenta* ausgearbeitet, von welchem bereits mehrere Bogen im Druck vorliegen."²⁹

Die Chronik vom April 1877 konnte die Fertigstellung der Additamenta und des Registers von Aander Heyden, "jetzigen Archivar des Fürsten Isenburg-Bü-

dingen", anzeigen.30

Die Urkunden des Bistums Paderborn 1869 bis 1880

Westfälisches Urkunden-Buch. Fortsetzung von Erhard's Regesta historiae Westfaliae. Herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. IV. Band: Die Urkunden des Bisthums Paderborn vom Jahre 1021-1300.

Erste Abtheilung: Die Urkunden der Jahre 1201-1240. 1874. Zweite Abtheilung: Die Urkunden der Jahre 1241-1250. 1880.

Nach einem Antrag von Roger Wilmans am 4. März 1869 übernahm mit dem 1. April 1869 Dr. Nordhoff³¹ die Arbeiten an den Urkunden des Bistums Münster im 13. Jahrhundert "auf dem hiesigen Königl. Staatsarchive", wozu es optimistisch heißt: "... und es wird der Druck der Paderborner Urkunden nach Vollendung des vierten münster'schen Heftes [= letzter Teil des WUB 3.] unverweilt begonnen werden können, zumal da die Bearbeitung eines beträchtlichen Teiles der einschlägigen Urkunden von Herrn Dr. Wilmans bereits vollendet ist". ³²

Eine Reihe von Briefen der Jahre 1869 bis 1872 zeigt, daß zwischen Wilmans und Giefers ein fruchtbarer Austausch herrschte:

So schrieb am 15. Januar 1869 Roger Wilmans an Wilhelm Engelbert Giefers: "Hochgeehrtester Herr Director. Verzeihen Sie, daß ich Ihr freundliches Schreiben vom 18. Decembris a[nni] pr[aeteriti] erst heute beantworte, und unter Remission der beiden wertvollen Originale von 1211 und 1229 Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche für die erhebliche Bereicherung, welche Sie mit den mir mitgeteilten fünf Urkunden der Geschichte der Diöcese Paderborn haben angedeihen lassen. Indem ich die Abschriften jener beiden Originale den Urkunden des Fürstentums Paderborn einverleibte, habe ich als das Archiv, wo die Originale noch jetzt beruhen, das städtische Archiv zu Paderborn geglaubt angeben zu dürfen.

Ihr Interesse, das Urkundenbuch der Diöcese Paderborn im Druck bald begonnen zu sehen, begegnet dem lebhaftesten Wunsch meinerseits, meine für dessen Geschichte während des 13. Jahrhunderts gemachten urkundlichen Studien

²⁹ Zs. 34,1. 1876 S. 183f.

³⁰ Zs. 35,1. 1877 S. 156; dazu Zs. 37,2. 1879 S. 167: Additamenta im Jahre 1877 ausgegeben.

³¹ Joseph Bernhard Nordhoff, Lebensbild in Zs. Westfalen 42.1964 S. 301-308 von Franz Flaskamp.

³² Zs. 28. 1869 S. 377f.

der Veröffentlichung zu übergeben. Die Urkunden des Paderborner Fürstentums und Dom-Capitels, also wesentlich die landesherrlichen, ebenso wie die der Fürstabtei Corvey und seiner sämtlichen incorporirten Klöster liegen nämlich für das 13. Jahrhundert vollständig bearbeitet zum Drucke fertig vor. Dies sehr interessante und zum großen Teil unbekannte Material hat mir zu eingehenden Untersuchungen und Excursen vielfach Gelegenheit geboten. Außerdem sind die Diplome eines bedeutenden Teils der Paderbornschen Klöster sowie die des eigentlichen Herforder Hochstifts schon abgeschrieben, letztere von Herrn Dr. Friedlaender, erstere von Dr. Perger während des letzten Jahrs seiner Tätigkeit am hiesigen Archiv, wofür ihm aus dem Extraordinarium der Archivverwaltung, nicht von dem Verein, der ihn die Jahre vorher besoldet hatte, die stipulirte Remuneration gezahlt worden ist.

Wenn ich nun Ihr sehr gütiges Anerbieten, aus den Mitteln des Paderborner Vereins mir einen Hülfsarbeiter mit jährlich 50-100 unter der Bedingung zu besolden, daß auch die Münstersche Abteilung eine gleiche Summe zahle, mit dem herzlichsten Danke annehme, so darf ich unter Hinweisung auf das bereits druckfertige oder doch wenigstens abschriftlich vorliegende Material, und unter Voraussetzung, daß der Hülfsarbeiter zum ersten April seine Arbeiten beginne, wohl die Zusage geben, den Druck mit dem 1ten October, wenn nicht früher, zu beginnen.

Wegen der Verhandlungen mit dem hiesigen Verein habe ich Herrn Dr. Rump, der weit vor dem Tore im Kloster Marienthal (Sacre Coeur) wohnt, durch Herrn Regensberg ersucht, mich im Archiv zu besuchen, doch ist er bisher nicht gekommen. Dagegen habe ich mit Assessor Geisberg gesprochen und ihn zur Unterstützung unseres Planes bereit gefunden.

Zum Hülfsarbeiter möchte ich, falls derselbe Ihnen genehm wäre, Herrn Dr. Nordhof ausersehen, dessen geschichtliche Arbeiten Ihnen bekannt sein werden – ein größeres Werk von ihm über den Burgenbau ist jetzt im Druck – und bei längeren Studien im Archiv sich die nötige paläographische Fertigkeit erworben hat. Meine Ansicht wäre nun, ihn für eine täglich dreistündige Tätigkeit (im Archiv) jährlich mit 150 Talern zu besolden, wovon 75 von Ihrem und 75 Reichstaler von unserm Verein gezahlt würden, und ihn mir nicht nur zum Urkundenabschreiben, sondern auch zur Besorgung von Correcturen beizugeben. Dagegen hätte er eine weitere wissenschaftliche Tätigkeit nicht auszuüben, weswegen sein Name wohl im Vorbericht, aber nicht auf dem Titel zu nennen sein würde.

Sollten diese Modalitäten Ihren Beifall nicht haben, so haben Sie wohl die Güte, mich davon recht bald in Kenntnis zu setzen. Wenn ich in den nächsten Tagen in dieser Beziehung keine Nachricht erhalte, so werde ich mit den weiteren Verhandelungen, namentlich mit Dr. Nordhof, vorgehen, der eine Mitteilung über diese auch von Geisberg ihm gern gewünschte Subvention bisher nicht erhalten hat.

Falls dieser Plan zur Ausführung kommt, so wird der Paderborner Verein auch hier jemand besitzen, der Wünsche, wie Sie am Schlusse Ihres Briefes

geäußert, wird realisiren können. Zu meinem großen Bedauern war ich diesmal in der Unmöglichkeit, Ihnen zu willfahren. Denn Dr. Friedlaender war beurlaubt, Dr. Veltman erkrankt, ich selbst zum Schluß des Jahres mit Arbeiten überhäuft, wie ich denn erst vorgestern neben vielen amtlichen Geschäften meinen umfangreichen Jahresbericht vollendet habe.

Der junge Mann selbst, den Sie mir sandten, fühlte bei einem angestellten Versuche sich außer Stande, die Schrift des 19. Jahrhunderts zu lesen. Endlich Copienbücher, auf den Sie ihn verwiesen, haben wir wenigstens nicht in dem Sinne, daß darin die 2 400 Paderborner Urkunden landesherrlicher und domcapitularischer Provenienz abgeschrieben wären. Die beiden einzigen in dieser Beziehung vorliegenden Copiare gehören dem 13. und 16. Jahrhundert an, sind schwer zu lesen und sehr wenig umfangreich.

Ich lasse diese Sendung unter amtlichen Rubrum abgehen, wozu ich wegen der durch Sie bewirkten Vermehrung der Schätze des hiesigen Staatsarchivs befugt bin. Sollten Sie in dessen Interesse mir wiederschreiben, so bitte ich nicht zu frankiren. Mit der Vollkommensten Hochachtung Dr. Wilmans."³³

Dann am 3. April 1869:

"Hochgeehrtester Herr Professor. In der Anlage erlaube ich mir, das mit Ihrem Schreiben vom 23. Februar c[urrentis] mitgeteilte Verzeichnis des Gehrkenschen Nachlasses mit der ergebensten Bemerkung zurückzusenden, daß alle diejenigen Archivalien, welche sich bei der von Dr. Friedlaender und mir gemeinschaftlich angestellten Nachforschung als hier beruhend ergeben haben, mit der Ordnungszahl, die sie jetzt tragen, bezeichnet worden sind; Sie von allen, welchen eine solche Zahl nicht beigeschrieben ist, daher anzunehmen haben, daß das hiesige Staatsarchiv sie nicht besitzt. Diese Nachforschung war übrigens keine leichte, da Ihre gütige Voraussetzung, daß wir ein Verzeichnis davon besäßen, nicht zutrifft, ich vielmehr den größeren Teil derselben bei meinem Amtsantritte unter den ungeordneten Archivalien vorgefunden und sie erst habe verzeichnen müssen.

Herr Dr. Nordhof hat vorgestern seine Arbeiten für das Urkundenbuch begonnen. Ihr Vorschlag wegen Mitteilung der in Paderborn beruhenden, dies Bistum betreffenden Urkunden kann mir nur willkommen [sein]; jedoch dürfte bei der Massenhaftigkeit des hier beruhenden Materials eine vorherige Mitteilung des Inhalts unserer Urkunden nach Paderborn nicht angehen und namentlich viel zu zeitraubend sein. Viel erwünschter wäre es mir, wenn Sie von den bei Ihnen vorhandenen Documenten einen kurzen Auszug (Aussteller – Object – Datum – Provenienz, d. h. aus welchem Fonds die Urkunden herstammen) mir mitteilen, und in dieser Beziehung zunächst die Urkunden bis 1250 ins Auge fassen wollten.

Übrigens dürften die in Msc. I 242 vorliegenden Regesten der libri Variorum für uns ein sehr wertvoller Leitfaden sein und uns im Wesentlichen das angeben können, was wir Neues von Ihnen zu erwarten haben.

In Bezug auf diese Letzteren wollen Sie mir noch eine recht dringende Bitte gestatten. In meinen Kaiserurkunden I 226 habe ich auch eine Gandersheimsche aus den Jahren 888-891 mitgeteilt und bin hierüber mit meinem alten Freunde R. Köpke in seiner Schrift über die Hroswit in eine kleine Controverse geraten. Ich habe Grund vorauszusehen, daß Schaten alte Gandersheimsche Nachrichten benutzt hat und suche dieselben im liber X Variorum, der nach dem uns gütigst mitgeteilten Verzeichnisse an dritter Stelle auch Hildesiensia enthalten soll. Würden Sie die große Güte haben, diesen Band mir auf einige Zeit hieher einzusenden?

Indem ich mir erlaube, Ihnen die angelegentlichsten Empfehlungen seitens der Herrn Doctores Rump und Nordhof zu bestellen, empfehle ich mich Ihrem freundlichen Andenken, Ihr ergebenster Dr. Wilmans."³⁴

Dann am 7. Juni 1869:

"Verehrter Herr. Indem ich mir erlaube, Ihnen anliegend den mir unter dem 24ten vorigen Monats gütigst mitgeteilten Band liber X Variorum mit dem herzlichsten Danke zu remittiren, muß ich freilich bedauern, die darin gesuchten Abschriften der Gandersheimischen Geschichtswerke nicht gefunden zu haben und es Ihrer mir so oft bewährten Gefälligkeit nachzusehen anheimstellen, ob vielleicht in den unter D 44-47 (wohl verbessert zu E) in der Bibliotheca Theodoriana vorhandenen, Hildesheim betreffenden Handschriften nicht auch noch eine Copie von Hroswit's primordia coenobii Gandersheim[ensis] erhalten sein sollte.

Außerdem hätte ich noch eine große Bitte auf dem Herzen; es würde mir von hohem Interesse sein, Einsicht vom Bande D 54 (wohl verbessert zu E), Heft mit ledernem Umschlag, nehmen zu können, welcher Paderborner, Mainzer, Corveyer und Herforder Urkunden enthält. Bin ich nicht zu unbescheiden, wenn ich auch um dessen gelegentliche Übersendung bitte?

Nach Absolvierung der Nachträge für das Münstersche Urkundenbuch ist Herr Dr. Nordhof eifrig mit den Paderborner Diplomen beschäftigt und beutet zu diesem Zweck das Copiar des Klosters Flechtdorf aus.

Mit dem wiederholten Ausdruck meines aufrichtigsten Dankes und in hochachtungsvollster Ergebenheit, Ihr Dr. Wilmans."³⁵

Des weiteren am 27. Mai 1870:

"... In Betreff der von Ihnen angeregten Frage muß ich bemerken, daß wenn auch die Unterhandlungen wegen Herrn Dr. Nordhof schon vor zwei Jahren begonnen haben, er doch erst mit dem 1. April 1869 hier in Tätigkeit getreten ist und dieselbe vorläufig auch nur bis Ende Februar des Jahres fortgesetzt hat. Aber auch während dieser 11monatlichen Beschäftigung machte seine Habilitation an der hiesigen Akademie, wozu er das Colloquium in Bonn halten mußte, einen etwas längeren Urlaub nötig, weswegen der Herr Oberpräsident auf meinen in Übereinstimmung mit Dr. Nordhof gestellten Antrag das ihm aus dem

³⁴ AV Paderborn Acta 354.

³⁵ AV Paderborn Acta 354.

Regestenfonds bewilligte Honorar verhältnismäßig kürzte. Da die Ausarbeitung seiner Vorlesungen und diese selbst ihn jetzt sehr in Anspruch nehmen, so haben Dr. Rump und ich beim Oberpräsidenten die vorläufige Aussetzung seiner Arbeiten beantragt und dieser hat dieselbe auch vom 1ten März des Jahres ab auch genehmigt. Wir durften dies um so mehr tun, als die Vorarbeiten soweit gefördert sind, daß ich an die schließliche Redaction respective Bearbeitung des Paderborner Urkundenbuchs gehen kann.

Zu den schon von mir besorgten und vollständig druckfertig bearbeiteten, sehr zahlreichen Abschriften der Urkunden des Paderborner Fürstentums und Domcapitels, sodann der gleichfalls druckfertigen Urkunden des Fürstentums Corvey und seiner sämtlichen incorporirten Klöster, endlich zu von Dr. Friedländer abgeschriebenen Urkunden des Hochstifts Herford, hat Dr. Nordhof zunächst circa 150 Münstersche Urkunden der jetzt gedruckten Nachträge und hierauf die Documente der übrigen Klöster, Stifter, Herrschaften und Fürstentümer der Diocese Paderborn copirt. Sie würden sich freuen, wenn Sie die sechs stattlichen Kasten mit den nach ihren Fonds geordneten Urkundenabschriften sähen.

In Betreff des 4ten Heftes des Münsterschen Urkundenbuchs sind, wie gesagt, die von mir bearbeiteten Nachträge im Druck vollendet; augenblicklich ist der Setzer mit circa 1½ Bogen kritischer und ergänzender Bemerkungen von mir ebenso wie mit dem Orts-, Siegel- und andern von Dr. Friedlaender bearbeiteten Registern beschäftigt, woran sich sodann das von Dr. Veltmann übernommene Personenregister schließen wird. Hiervon haben wir die Handschrift allerdings noch nicht in Händen, doch ist sie uns für die nächste Zeit zugesagt. Der Druck dieser Register wird sich wohl noch etwas hinziehen.

Ich verspreche Ihnen aber, wenn nicht unberechenbare dienstliche Hindernisse eintreten, mich so einrichten zu wollen, daß ich nach Schluß des Drucks vom Münsterschen Urkundenbuche, unmittelbar meine ersten Bogen des Paderborner Codex in die Druckerei geben und diese unausgesetzt speisen werde.

Vielleicht wird es sich empfehlen, und ich erbitte mir in dieser Beziehung gelegentlich Ihr Gutachten, wenn wir die Paderborner Urkunden statt in Heften von circa 36 Bogen wie die Münsterschen, in solchen von nur 20 Bogen erscheinen ließen. Dies würde das wissenschaftliche Interesse immer rege erhalten.

Sind nur die Vorarbeiten auch im Ganzen vollendet, so würde ich der Unterstützung des Herrn Dr. Nordhof doch auch gern noch hieran mich erfreuen und könnte ihn auch schon mit den Vorarbeiten für das Mindensche Urkundenbuch beschäftigen, wofür durch die Herren Sauer und Sudendorf bereits Einiges getan ist. In aufrichtigster Verehrung Ihr ergebenster Wilmans, Staatsarchivar und Geheimer Archivrat."³⁶

Am 25. Februar 1871 heißt es:

"Hochverehrtester Herr Professor. Die Arbeiten für die erste Abteilung vom 4ten Bande des Westfälischen Urkundenbuches (Diöcese Paderborn) sind nun

36 AV Paderborn Acta 355.

so weit vorgeschritten, daß ich hoffen darf, das ganze Manuscript über 300 Urkunden aus den Jahren 1201-1240 im Anfang April der Druckerei übergeben zu können. Dann wird es Sache des Vereins sein, den Druck möglichst zu beschleunigen, wobei ich es in Betreff der Correctur an mir nicht fehlen lassen werde.

Im Wesentlichen erübrigen nur noch die Klöster Wilbadessen, Flechtdorf und Helmershausen. In Bezug auf Ersteres hoffte ich zuerst mit den Auszügen der libri Variorum auskommen zu können, die wir Msc. I 242b S. 61 von den Wilbadessener Urkunden besitzen, mußte mich aber heute überzeugen, daß dieselben doch zu schlecht geschrieben sind, als daß ich eine Veröffentlichung darauf begründen könnte. Da nun Ihr Paderborner Verein, wie ich aus den Noten Erhards zu Codex 313 und 391 ersehe, im Besitze der Urkunden des Klosters Wilbadessen ist, so ersuche ich freundlichst, entweder mir zuverlässige Abschriften der genannten Urkunden von 1201 bis zum Jahre 1240 inclusive, oder aber, was mir noch lieber wäre, die betreffenden Wilbadessener Originale selbst sub fide remissionis an das hiesige Staatsarchiv einsenden zu wollen, in welchem Falle ich dieselben durch den Archivaspiranten Sudendorf sofort abschreiben lassen würde. Herr Dr. Nordhof arbeitet, wie Sie wissen werden, seit dem 1. März 1870 nicht mehr für das Urkundenbuch, und Sudendorff hat für dasselbe schon manche Urkundenabschrift geliefert.

In dem Msc. I 242 finden sich loco citato Auszüge aus Wilbadessener Urkunden von den Jahren 1202 (zwei), 1213 6/11, 1200-1217 undatirte Urkunde des Dompropstes Lambert, 1216 (zwei), 1221, 1233, 1235, 1237, 1238, die wie ich hoffe, sich bei Ihnen sämtlich im Originale erhalten haben.

Würden Sie sonst noch anderweitige Urkunden in Originalen oder in Abschriften, die Diöcese Paderborn und die Jahre 1201-1240 betreffend, haben, so machen Sie mir wohl die Freude, dieselben Ihrer Sendung beizufügen.

Da ein archivalisches Interesse hierbei concurrirt, so wollen Sie die Sendung der Originalurkunden, wenn ich bitten, darf, unter Wertangabe und *unfrankirt* an das hiesige Staatsarchiv richten. In aufrichtiger Verehrung Ihr ergebenster Dr. Wilmans."³⁷

Des weiteren am 18. März 1871:

"Hochverehrtester Herr. Mit dem herzlichsten Danke erfolgen in der Anlage die 3 Willebadessener Urkunden zurück, welche Sie so gütig waren, mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 12ten des Monats mir mitzuteilen. Wenn ich deren allerdings auch mehrere erwartet hatte, so sind diese drei doch von hoher Wichtigkeit für die Geschichte und mußten mir um so willkommener sein, als ich nur von der aus dem Jahre 1237 einen ungenügenden Auszug besaß, die mir auch keine Unterstützung gewährte bei Entzifferung der vielen zerstörten Stellen dieses merkwürdigen, auch für die Geschichte der bäuerlichen Verhältnisse wichtigen Diploms, für dessen Interpretation ich viel Aufklärung von Ihrer so schönen und trefflichen Abhandlung über die Feldmark der Stadt Paderborn erwarte.

Daß die Schätze der libri Variorum, deren Erhaltung die Paderbornsche Geschichte Ihnen allein verdankt, nicht für die erste Abteilung des Urkundenbuches benutzt werden konnten, ist allerdings sehr zu bedauern. Nach Maßgabe der in Msc. I 242 enthaltenen Auszüge der libri Variorum werden indessen schwerlich viele Urkunden darin sich befinden, die mir nicht aus anderen Quellen zugekommen wären. In Bezug auf Willebadessen werde ich mich hinsichtlich 6 oder sieben mit den schwer zu entziffernden Auszügen jener Handschrift begnügen müssen. Aber es schien mir rätlich, erst durch höhere Vermittlung die Anstände zu beseitigen, welche der Benutzung der libri Variorum für unser Urkundenbuch sich entgegenstellen.

Daß man aber sie Ihnen vorenthält, daß man nicht alles tut, um durch freundlichstes Entgegenkommen es zu lohnen, daß Sie diese wichtigen Quellen der Paderbornschen Geschichte vor dem unvermeidlichen Untergange gerettet, das, um es milde auszudrücke, verstehe ich nicht. Jedenfalls werde ich nicht unterlassen, Ihre Verdienste in dieser Beziehung sowohl in meinen Jahrsberichten als auch öffentlich mit dem gebührenden Nachdruck hervorzuheben. Da die von Ihnen geretteten Handschriften dank Ihrer Güte der Gymnasialbibliothek jetzt angehören, so unterstehen sie doch auch dem Provinzial-Schulcollegio, an welches ich mich wenden werde, wenn die Frage wegen der Nachträge zum Paderborner Urkundenbuch zur Geltung kommt. Vorerst wird es wohl besser, sein, wenn wir das vorhandene, umfassende Material veröffentlichen; in dieser ersten Abteilung bis zum Jahre 1240, deren Schlußredaction in den nächsten Wochen vollendet sein wird, werden zwischen 300-400 größtenteils zum ersten Male veröffentlicht werden.

Nun zum Schluß wollen Sie mir gestatten, namens aller Freunde der Westfälischen Geschichte feierlichst Protest einzulegen gegen Ihre bösen Pläne, die Direction des Vereins niederzulegen. Es würde dieser einer der empfindlichsten Verluste sein, die ihn je betroffen, und so lassen Sie sich wohl noch einmal erbitten, und sehen über kleine menschliche Schwächen hinweg. In aufrichtigster

Verehrung Ihr ergebenster Dr. Wilmans. "38

Am 27. Juni 1871 aus Münster:

"In ergebenster Erwiederung Ihres so freundlichen Schreibens vom 16ten des Monats bemerke ich zunächst, daß ich die erste Abteilung des Paderborner Urkundenbuchs 1201-1240 – dreihundert und einige Urkunden, von denen viele mit längeren Anmerkungen, einzelne selbst mit Excursen versehen sind – bis auf einige Kleinigkeiten jetzt vollendet habe. Während des Laufs des Monats Juli denke ich diese fertig zu machen, dann am 1ten August eine Reise nach München und Ober-Italien anzutreten. Vorher werde ich aber die Handschrift des Urkundenbuchs der Druckerei übergeben, so daß ich schon bei meiner Rückkehr in den ersten Tagen des Septembers einen Correcturbogen vorzufinden hoffe. Dann wäre es mir lieb, daß der Druck so betrieben würde, daß ich in jeder Woche einen Bogen vollständig absolviren könnte. Es wird dann Ihre und Herrn Dr. Rump's Aufgabe sein, das bei Herrn Regensberg zu bewirken.

38 AV Paderborn Acta 355.

Für die hierbei zurückerfolgenden Abschriften von zwei Urkunden Ihres Vereins aus den Jahren 1266 und 1278 danke ich herzlich. Da sie in unsern Fonds fehlen, habe ich durch Herrn Sauer Copien davon nehmen lassen. Nicht minder werden Sie mich verpflichten, wenn Sie mir recht bald eine Abschrift der in Ihrem Stadtarchiv beruhenden Urkunde Heinrichs (VII) vom 15.7.1224, auf die ich sehr neugierig bin, zukommen lassen. Denn dies Document fehlt hier wie alle übrigen von Ihnen gütigst verzeichneten Urkunden Ihrer Stadt, in Bezug auf welche ich mir die herzliche Bitte erlaube, dieselben mir successive für die weiteren Abteilungen des Paderborner Urkundenbuches mitteilen zu wollen.

Hinsichtlich der Helmershausener Urkunden des General-Vicariats zu Paderborn muß ich auf den Umstand hinweisen, daß ich in Folge höherer Weisung die hier beruhenden Documente dieses Klosters an das Staatsarchiv zu Cassel, jetzt zu Marburg, habe abgeben müssen. Von den Urkunden saec. XIII waren indessen durch Herrn Dr. Nordhoff Abschriften genommen worden, die ich bei Redaction des Urkundenbuches bis zum Jahre 1240 doch nur insofern berücksichtigte, als sie die unmittelbaren Beziehungen Helmershausens zum Bistum Paderborn, worüber ich manches Neue geben werden, betrafen, diejenigen, welche die res domesticae des Klosters ausschließlich angingen, als außerhalb unsern Aufgaben liegend, dagegen nicht bearbeitete. Sollte von diesem Gesichtspunkte aus das Archiv des General-Vicariats bis zum Jahre 1240 noch für uns wichtige Actenstücke enthalten, was ich bezweifele, so würden Sie mich verbinden, wenn Sie mir dieselben gleichfalls noch vor dem 1ten August zukommen ließen.

Endlich in Betreff des Ihnen zum Kauf angebotenen Copiars des Klosters Wormeln muß ich Ihnen melden, daß das hiesige Staatsarchiv von demselben kein Copiar besitzt und ich daher sehr gern ein solches erwerben möchte. Doch könnte ich nur eine sehr bedingte Hoffnung aussprechen, über die nötigen Mittel zu verfügen, und mich in dieser Beziehung definitiv erst in einigen Wochen äußern. Nach Maßgabe Ihrer Angaben würde ich aber nicht viel mehr als 15 Reichstaler bieten.

Unter Wiederholung des herzlichsten Danks und mit der vollkommensten Hochachtung Ihr ergebenster Wilmans."³⁹

Und am 7. April 1872:

"Verehrter Herr. Da ich über den 7ten Bogen von Ihnen keine Bemerkungen erhalten habe, so erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, daß ich künftig, abgesehen vom Tage der Absendung, *drei* Tage auf Ihre Notizen warten und am 4ten Tage die Revision wieder der Druckerei übergeben werde. Hochachtungsvoll, Ihr ergebener R. Wilmans."⁴⁰

Am 22. Oktober 1872 wandte sich Wilmans erneut an Giefers:

"Für den Ankauf von Urkunden ohne besonderen historischen Wert aus dem 15. bis 18. Jahrhundert möchte ich überhaupt nicht unbedingt stimmen; sollten Ihnen einige vorkommen, die ohne gerade historisch denkwürdige Tatsachen zu

³⁹ AV Paderborn Acta 355.

⁴⁰ AV Paderborn Acta 355.

überliefern, doch durch Erwähnung einer geschichtlichen oder culturhistorischen Persönlichkeit ein gewisses Interesse darbieten, so wäre ich geneigt, dafür 3 bis 5 Silbergroschen zu geben.

Daß ich das so sehr erwünschte Copiar von Wormeln noch nicht einsehen kann, hat mir leid getan. Bieten Sie doch alles auf, ich bitte so freundlich wie dringend darum, daß dem Archive dieser Besitz nicht entgehe und daß er uns recht bald zugefertigt werde, ...

Nun leben Sie wohl und seien Sie herzlich bedankt für alles, was Sie zum Nutzen des Archivs und unsers Urkundenbuchs bisher getan. In alter Gesinnung Ihr

ergebenster Dr. Wilmans."41

Am 30. November 1872 bat Wilmans Giefers um rasche Vermittlung des Ankauf des Wormelner Kopiars, da er über den Archivalienankauf Rechnung legen müsse. Er dankte dann für Bemerkungen zum Paderborner Urkundenbuch. 42

In der Chronik der Abteilung Münster vom Mai 1875 heißt es dann: "Vom Bande IV. des Urkunden-Buches, welcher die Urkunden des Bistums Paderborn (1200-1300) umfaßt, ist die erste Abteilung (-1240) bereits erschienen; die Vorarbeiten zur folgenden sind dem Abschlusse nahe."⁴³

In Zusammenhang mit seinen Paderborner Urkundenstudien wandte sich Roger Wilmans im Jahre 1876 einem dortigen Thema zu: Die Urkundenfälschun-

gen des Kloster Abdinghof und die Vita Meinwerci.44

Die münstersche Vereinschronik vom Mai 1878 berichtet: "Von dem Westfälischen Urkunden-Buch, dessen Herausgabe der Geheime-Archiv-Rat Dr. Wilmans im Namen des Vereins mit ebenso viel Umsicht als Geschick weiter leitet, wird in nächster Zeit die zweite Abteilung des vierten Bandes erscheinen. Zu bedauern ist nur, daß dieses Werk, ohne Zweifel die unentbehrliche Grundlage für alle westfälische Geschichte, in weiteren Kreisen noch so wenig bekannt und verbreitet ist."⁴⁵

Bereits am 27. Juli 1878 schrieb Giefers an Wilmans über den 4. Band des

Paderborner Urkundenbuches und kündigte ihm Korrekturen an:

"Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich, in der Anlage ein Verzeichniß von Irrtümern, welche Anderen und mir in den 4 ersten Bogen der 2. Abteilung IV. Bandes des "Westfälischen Urkundenbuches" aufgefallen sind, ergebenst zu überreichen, indem ich hoffe, daß Sie daraus sehen werden, es werde zweckmäßig sein, die folgenden Bogen, wie das bei der 1. Abteilung [Urkunden 1201 bis 1240] geschehen ist, mir zur Correctur übersenden zu lassen, da sonst die Berichtigungen, welche ich später in der Zeitschrift publiciren $mu\beta$, doch gar zu zahl- und umfangreich werden würden.

⁴¹ AV Paderborn Acta 355.

⁴² AV Paderborn Acta 373.

⁴³ Zs. 33,1, 1875 S. 168.

⁴⁴ Zs. 34,1. 1876 S. 3-36, Schrifttafel am Schluß des Bandes.

⁴⁵ Zs. 36,1. 1878 S. 201.

Ich sage 'publiciren muß'; denn auf dem Titelblatte des Urkundenbuches steht u. a.: 'Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens'; deshalb wird es namentlich dem Director der betreffenden Vereins-Abteilung, also bei dem IV. Bande, mir zur Last gelegt werden, wenn Gegenstände als bisher unbekannt oder gar verkehrt dargestellt werden, welche in der Zeitschrift längst klar gelegt sind und das oft an mehreren Stellen. Verschiedene Mitarbeiter unserer Abteilung sind aufgebracht darüber, daß ihre in der Zeitschrift abgedruckten Arbeiten in den Noten zur 1. Abteilung IV. Bd. des Urkundenbuches 'vollständig ignorirt' seien.

Bei dieser Gelegenheit lege ich ein Verzeichnis von fünf Urkunden aus dem 13. Jahrhundert zur geneigten Beachtung ergebenst bei. Mit vollkommener Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster Giefers."⁴⁶

Noch am 7. April 1877 hatte sich Wilmans zuversichtlich an den Oberpräsidenten Kühlwetter gewandt: "Betrifft die Vollendung der Vorarbeiten für den IV. Band des Westfälischen Urkundenbuches und der Register der Additamenta zum Westfälischen Urkundenbuch: ... daß die Vorarbeiten für den vierten Band des Westfälischen Urkundenbuches nunmehr vollständig zum Abschluß gekommen sind." Seine Bitte um finanzielle Unterstützung für Aander Heyden wurde am 17. April 1877 genehmigt.

Am 18. September 1878, so ein Bleistiftentwurf, wandte sich Wilmans an den Oberpräsidenten wegen seines "Rücktritt[es] von der Bearbeitung des Westfälischen Urkundenbuches", worüber noch der Verein zu hören sei, und am 17. Oktober 1878 erfolgte die Genehmigung für "die nachgesuchte Entbindung von der weiteren Bearbeitung des Urkundenbuches mit der Maßgabe, daß Sie das jetzt im Druck befindliche Paderborner Urkundenbuch bis zu dem Jahre 1250 noch fortführen."

Der Direktor der preußischen Staatsarchive, Sybel, schrieb am 27. Oktober 1878 aus Berlin: "... haben Sie sich ein bleibendes ehrenvolles Andenken auf dem Gebiete der westfälischen Landesgeschichte gesichert." Am 25. Oktober 1878 wandte sich Wilmans an Sybel: "Da ich nun vom Westfälischen Urkundenbuch einschließlich des 2. Heftes vom IV. Bande im Ganzen bisher 182 Druckbogen mit gegen 2 400 Urkunden nebst dem Index zum I. und II. Bande publicirt und an den von den Herrn Doctores Ernst Friedlaender und Aander Heyden ausgearbeiteten Indices (150 dreispaltigen Quartseiten) auf das Eingehendste mich betheiligt habe, so glaube ich der Verpflichtung, die mir mein Amt hinsichtlich der Herausgabe Westfälischer Urkunden auferlegt, ein Genüge gethan und den Anspruch zu haben, dieser mühseligen, peinlichen und unentgeltlich geleisteten Arbeit überhoben zu sein, um die Jahre, die mir noch bleiben, der Ausarbeitung meiner andern wissenschaftlichen Werke widmen zu können, die ja auch nun den Interessen der Westfälischen Geschichte zu dienen beabsichtigen." Es ginge ihm nun darum, "Documente des 15. Jahrhunderts in Betreff des

⁴⁶ Staatsarchiv Münster, Sammlung Wilmans Nr.12; falsch zugeordnet, da nicht zu den Additamenta gehörig.

Kampfes zwischen Cleve und Cöln um den Principat in Rheinland und Westfalen ... [und] Materialien für den zweiten und dritten Band der Kaiserurkunden Westfalens zu sammeln und zu bearbeiten..." Zum 5. September 1879 war das 1. Heft des 2. Bandes der Kaiserurkunden Westfalens fertiggestellt.⁴⁷

Bereits im folgenden 37. Band der Vereinszeitschrift vom Jahre 1879 veröffentlichte Wilhelm Engelbert Giefers in dem von ihm allein betreuten zweiten Teil der Zeitschrift "Bemerkungen und Nachträge zum "Westfälischen Urkun-

denbuche", deren Fortsetzung auf S. 211 angekündigt wurde.

Die Kritik von Giefers wollte sich vor allem gegen die falsche Bestimmungen der Ortsnamen durch Wilmans richten, so die Einleitung S. 166-167, ging dann aber bereits für die "Additamenta" (S. 167-195) auch auf sachliche Fehler ein und setzte sich für das WUB 4 fort (S. 195-211), wobei die Kritik einmal S. 208 Anm. auf den 20. Mai 1879 zu datieren ist. Giefers berichtigte die Regierungszeiten der Bischöfe Bernhard II. und III. und wies nach, daß eine von Erhard in das Jahr 1187 datierte und abgedruckte Urkunde von Wilmans erneut und als ungedruckt zum Jahre 1243 veröffentlicht wurde, aber in das Jahr 1240 gehöre.

Im März 1879 liefen die Vorbereitungen zur Kritik der Wilmanschen Urkundenbücher weiter: "Von Hannover habe ich nur 5 corr[igirte] Urkunden und 2 Regesta erhalten, vor 1250 ausgestellt. Dir[ector] Dürre hat 10 nachgewiesen, wovon 5 bei Falcke gedruckt. Ich denke, wir geben Regesta von allen gedruckten, von Wil[mans] nicht erwähnten Urkunden. Wenn Sie schon 18 nicht gedr[uckte] haben, so macht das mit meinen 26 schon 44. R. Spancken remisit meas notas criticas suis auctas, welche ich seit gestern verarbeite. . . . Dir[ector] D[ürre] weiß inedita in Copiar. Amelungsborn. Wo ist das? In Wolfenbüttel?

Gelantorp soll nach Spancken M[itteilung] nordw[estlich] von Hameln bei Mariensee gelegen haben. Kommt dieser Ort in Hannov[erischen] [Kemnade, Loccum] Urkunden nicht vor? Ist unter den Helmarsh[ausener] Orig[inalen] die Urkunde Bisch[of] Heinr[ichs] von 1126 (Additam[enta] Nr. 34) vollständig erhalten? Ist Ihnen ein "jährl[icher] Wechsel der Dignitäten" (Additamenta Nr. 36, Nota 2) jemals vorgekommen? Mir scheint das Unsinn zu sein. Die Schreiber der Urkunde werden 2 Mal den früheren Propst irrthümlich genannt haben."

Am 30. März 1879 hieß es aus Brakel: "Soeben aus Marburg die Nachricht: Inedita Paderbornensia bis 1250 habe ich bis jetzt gegen 50 beisammen, darunter recht wichtige Sachen des XI. und XII. Jahrhunderts. Die meisten sind abgeschrieben und in der Weise des Westfälischen Urkunden-Buches zum Druck

fertig....

7) Sie und ich 66 Stück, aus Marburg 50, macht schon mehr zusammen, als W[ilmans] in den Addit[amenta] hat. . . . 11) Der Titel unseres Werks möge lauten: Regesten und Urkunden-Nachträge zu den Westfälischen Urkundenbüchern von Erhard und Wilmans. – Meine Notae criticae kommen vorläufig in die Zeitschrift und werden in den "Nachträgen" kurz mit Hinweis auf die Zeitschrift zu den betreffenden Jahren wiederholt."

⁴⁷ Staatsarchiv Münster, Dienstregistratur VII, 15.

Am 30. April 1879 schrieb Giefers aus Brakel bereits über künftige Pläne für das Westfälische Urkundenbuch und über die weitere Bearbeitung von Urkunden: "Alles hängt davon ab, 1) ob W[ilma]ns fortsetzen will oder nicht, wenn letzteres der Fall, 2) ob der Verein die Kosten zahlt, oder ob ich propriis sumptibus das Heft Suplementa herausgeben muß, oder 3) in die Zeitschrift es aufnehmen kann. Davon ist Aufnahme von Regesten und dergleichen ganz abhängig. Daher bitte ich dringend um einige Geduld.

Ich sitze und schwitze noch an der Rezensio Schatenii und an den Notis criticis. Das geht mir alles bunt im Kopfe herum, so daß ich des Nachts kaum 2-3 St[unden] schlafe."

Am 7. Mai 1879 hieß es noch beunruhigt: "Nun hat mir Dr. B. am 3. d. M. geschrieben, was ich immer gefürchtet habe, daß W[ilmans] doch fortsetzen will!" Wenig später muß Wilmans von der Bearbeitung zurückgetreten sein, denn am 15. Juli 1879 übergab er bereits seine Vorarbeiten dem Direktor der Abteilung Münster des Altertumsvereins.

Kritische Einzelanmerkungen zu Wilmans wurden am 17. und 21. Mai 1879 übersandt, danach hatten sich im Arolser Archiv sechs Originale – eines von 1234, zwei von 1249 und drei der Ritter von Brakel vor 1300 – gefunden, aus der Bibliothek des Historischen Vereins zu Hannover waren erneut drei Manuskripte Spilckers geschickt worden, worin schon zehn Urkunden vor 1250 gefunden seien. Und am 26. Juni 1879 waren erneut 24 unveröffentlichte Urkunden des 13. Jahrhunderts in Paderborn aufgefunden worden.

Am 20. August 1879 hatte Giefers endlich das so lange vermißte Kopiar des Klosters Gehrden vorliegen: "Iam 20 dipl[omata] ante 1251 data ex eo descripsi nondum typis excussa; 21 data inter a[nnos] 1251 et 1300 Wilmansio ignota. ... Huius dipl[omatis] adspectus Wil[mansi]um sicut fulminis ictus fieret!" Und zum Schluß heißt es dort, daß die Zahl der unbekannten und ungedrückten Urkunden vor 1251 nun 141 betrage.

Und am 21. September 1879 hieß es: "Heute Copiar[ium] Dalheimense, nicht Hardeh[usanum], von Dr. Mertens erhalten, welches nur 3-4 inedita ante 1250 enthält, meist ex sec[ulo] 14, 15 et 16."

Fortgesetzt wurden die Berichtigungen im folgenden Band der Zeitschrift unter dem Titel: Bemerkungen zur ersten Hälfte des IV. Bandes des Westfälischen Urkundenbuches,⁴⁸ denen ein weiterer Angriff gegen Erhard und Schaten in dem Artikel: Eine "sehr verdächtige Urkunde" des Kaisers Heinrich IV. aus dem Jahre 1097" folgte.⁴⁹

In diesem zweiten Teil der Kritik strich Giefers dann das Wort "Nachträge", weil er die von ihm gefundenen, bislang nicht gedruckten weit über 20 Urkunden vor 1250 als "Supplementa ad Additamenta" herausgeben wollte. Zur Datierung sei die S. 171 angeführt, wo es heißt: "Im August 1878 habe ich den letzten Correcturbogen des 2. Hefts des IV. Bd. des "Westf. U.-B." gelesen, und heute (26. Dec.1879) 1¹/₃ Jahre später ist dasselbe noch nicht erschienen!"

⁴⁸ Zs. 38,2. 1880 S. 103-202.

⁴⁹ Zs. 38,2. 1880 S. 203-208.

Gelobt wurde dann S. 199 Johann Suibert Seibertz, dem es gelang, "schon im J[ahre] 1839 den 1. Bd. seines "Urk[unden] Buch[es] d[es] Herzogth[ums] Westf[alen]' herauszugeben, und das aus drei Bänden bestehende Werk, welches die Urkunden des gedachten Landstriches bis in's 18. Jahrhundert hinein enthält, schon im Jahre 1854 zu vollenden, während in dieser langen Zeit (35-40 Jahre) die Urkunden des Hochstifts Paderborn erst bis zum Jahre 1250 und von denen der Hochstifter Minden und Osnabrück, welche nach 1200 und vor 1301 ausgestellt sind, noch gar keine gedruckt sind. 'Da geht auch dem Geduldigsten endlich die Geduld aus', sagte Seibertz nicht lange vor seinem Tode [† 1871]."

Am 29. Januar 1880 reagierte wohl als erster Otto Preuß in Detmold:

"Verehrtester Herr Professor! Für die Übersendung Ihrer nunmehr in dem stattlichen Hefte zusammengestellten Emendationes Wilmansianae, deren zweite Hälfte mir noch unbekannt war, sage ich herzlichen Dank.

Ich habe wieder viel Interessantes darin gefunden. Ihre Kritik ist allerdings stellenweise eine recht schneidige, aber soviel ich beurteilen kann, überall zutreffend. Vielleicht hätten Sie dem glücklichen Humor, den Sie zuweilen in Ihren Bemerkungen entfalten, einen noch etwas weiteren Spielraum geben und durch denselben die Schärfen der Aufdeckung der Wilmans'schen Errata hin und wieder ein wenig mildern sollen. Fast überall aber habe ich die Fülle Ihrer eigenen Kunde über ältere Topographie pp. und Ihre Beherrschung des ganzen einschlagenden Materials zu bewundern gehabt. Hoffentlich dürfen wir nun bald Ihren Supplementis ad Additam[enta] Wilmansiana entgegensehen. Was könnten denn für "unüberwindliche Hindernisse" dem Erscheinen in den Weg gelegt werden?

Sehr disputabel scheint mir übrigens Ihre Ansicht, daß der Herausgeber eines Urkundenbuches auf den nackten Abdruck der Diplome sich beschränken und jeden Commentar vermeiden soll. Ich meine doch, daß er vollen Anlaß hätte, über manche Dinge (Kritik des Textes, der Chronologie, Nachweis der Örtlichkeiten pp.) in kurzen Noten sich auszusprechen und nicht alles auf die oft erst so spät nachfolgenden Indices aufzusparen. Freilich bin ich auch gegen die Einschiebung so langer Excurse - zumal wenn durch deren Ausarbeitung die Fortsetzung des Abdrucks der Urkunden ins Unabsehbare herausgeschoben wird, wie es hinsichtlich unseres Westfälischen Urkunden-Buches leider der Fall ist – und ich freue mich, daß Sie hier einmal herzhaft die so wo(h)l angebrachte Rüge ausgesprochen haben. Hoffentlich wird das fernere Heft der Paderborner Abteilung von Wilmans nun endlich nicht länger zurückgehalten werden und dann recht bald Ihr Fortsetzungsheft sich anschließen. Viele werden gleich mir schon lange darauf gewartet haben. Möge Ihnen Ihre Geisteskraft und Ihr rüstiger Schaffenseifer, von dem Sie wieder eine so tüchtige Probe gegeben, ferner erhalten bleiben....Ihr ergebenster O. Preuß.

P.S. Die von Ihnen zu Nr. 391 erwähnte Urkunde von 1247 ist auch abgedruckt bei Treuer, Geschlechtshistorie der v. Münchhausen. Göttingen 1740. Fol. Urkunden S. 11. Es ist dies die von Falke sogen. Historia Münchhusiana."50

Die schärfste Bestätigung erfolgte am 8. März 1880 aus Weimar durch den dortigen Oberarchivar Dr. Carl August Hugo Burkhardt:

"Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die Zusendung Ihrer beiden ebenso verdienstvollen als interessanten kritischen Arbeiten. Sie haben mich gestern den ganzen Tag beschäftigt. Ich bedauere nur, daß diese scharfe Kritik unsern Stand betrifft, der vor allen andern die Befähigung haben sollte, die ihm anvertraueten archivalischen Schätze auch andern in haltbar wissenschaftlicher Weise zugänglich zu machen.

Leider sehe sich aus den gröbsten Verstößen, deren sich am wenigsten ein im Amte ergraueter Archivbeamte(r) schuldig machen durfte, daß wir weit entfernt sind, die Leistungsfähigkeit in den obern preußischen Archivstellen zu suchen.

Ich erinnere an v. Mülverstedts Regesten, ich denke an die Arbeit des Dr. Sauer, Archivvorstand in Coblenz, dem im 32. St[ück] der Göttinger gelehrten Anzeigen v[on] 1879 von A. Pannenberg nachgewiesen worden ist, daß er keine Urkunden lesen kann, und jetzt wird das Werk durch Ihre Besprechungen in so vorzüglicher Weise gekrönt!

Die Fehler der verschiedenster Art sind haarsträubend, der Leichtsinn in Bezug auf die Erwerbung der Kenntniß einschlagender Literatur unbegreiflich! Ich glaube nicht, daß aus den Publikationen der preußischen Archive etwas werden

kann, wenn solche Arbeiter herangezogen werden.

Wenn Euer Hochwohlgeboren am Ende der Kritik angekommen sein werden, dürfte es sich in der Tat verlohnen, eine Übersicht der Fehler und Ausstellungen nach gewissen Klassen zu geben, um das numerische Verhältnis darzustellen, in wie fern gesündigt worden ist. . . .

Genehmigen Sie, verehrter Herr Professor, den Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung, mit der sich zeichnet Euer Hochwohlgeboren hochachtungsvoll

dankbar ergebener Dr. Burchardt, Archivrat. "51

Am 11. März 1880 schrieb Julius Ficker aus Innsbruck an Johannes Graf von

Bocholtz-Asseburg:

"Hochgeehrter Herr Graf! ... Die Notae von Giefers schickte mir dieser zu; dann auch die Schaten betreffende Schrift, welche ich, da sie auch einige Notizen über Karolingerurkunden enthält, an Mühlbacher nach Wien schickte, wo man sich sehr über dieselbe ergötzte; vielleicht wird man sie in unserer neuen Zeitschrift, den "Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung" anzeigen. Ich habe mich sehr um das Zustandekommen dieser Zeitschrift, deren Fortgehen nun gesichert ist, bemüht, da es mir ungemessen schien, daß wir in Österreich bezüglich eines Gebietes, auf dem doch so vieles bei uns geschieht, nur auf die deutschen Zeitschriften angewiesen waren. Zwei von mir herrührende Aufsätze aus der Zeitschrift werde ich Ihnen unter Kreuzband senden.

Mit meiner Gesundheit geht es nicht schlechter, aber auch nicht besser; ich habe wenig Hoffnung, daß sich das Übel ganz wieder verliert und werde suchen

müssen, mich an dasselbe zu gewöhnen. Mit herzlichen Grüßen Ihr ergebenster J. Ficker."⁵²

Und am 7. April 1880 schrieb Julius Ficker aus Innsbruck an Giefers:

"Lieber Freund! Besten Dank für die übersandte Urkunde. Aber dieselbe ist wörtlich übereinstimmend mit der Abschrift, gedruckt bei Abel, König Philipp S. 278, aus Falcke's Papieren zu Wolfenbüttel (Falcke Coll. II,3) und am Schlusse mit der zu andern Nachrichten durchaus stimmenden Datierung: Datum Corbeie anno dominice incarnationis 1201. induct.4. 10 Kal. septembris. Aber ich denke, Stücke, die so vereinzelt und in in Westfalen nicht überall zugänglichen Werken gedruckt sind, müßten in einem westfälischen Urkundenbuche nochmals gedruckt werden. Sonstige auf Paderborn bezügliche Urkunden finden sich bei Abel nicht.

Ob Stumpf Ihre Schrift über Schaten erhalten, wie ich nicht bezweifle, kann ich nicht sagen, da er seit 14 Tagen von hier fort ist. Was Sie darin sagen, ist ja wohl durchaus richtig, wenn ich es auch in anderer Weise gesagt hätte, und die Recension von Philippi [in Zarncke's literarischem Centralblatt] handgreiflich keine unbefangene. Aber ich mische mich in solche Dinge gerade jetzt am wenigsten ein, wo mein Kopfübel sich wieder stärker geltend macht und ich jede Aufregung möglichst vermeiden muß; auch hat mir Wilmans manche Gefälligkeit erwiesen, so daß ich ohne zwingende Veranlassung nicht gegen ihn auftreten möchte, wäre es auch nur in der Form eines Eintretens für Sie. Und so sehr es mich freut, daß Sie so viele Nachträge zusammenbringen und für so wichtig ich es halte, daß diese möglichst vervollständigt werden, so möchte ich mich auch da jeder, wenn auch nur mittelbaren Einmischung enthalten, da ich unbedingtes Bedürfniß nach Ruhe habe und mir alles fernhalten muß, was mich im weitern Verlaufe in derselben stören könnte. Sobald ich nach Münster komme und dazu Gelegenheit finde, werde ich mich jedenfalls in Ihrem Sinne aussprechen. Mit herzlichen Grüßen Ihr J. Ficker."53

Und am 23. Mai 1880 schrieb der Historiker H. Dürre aus Holzminden an Giefers:

"Verehrter lieber Herr Professor! Zunächst möchte ich Ihnen meinen besten Dank für freundliche Aufnahme in Ihr Haus [zu Brakel] ebenso aussprechen, wie ich es dem geehrten Fräulein Tilly bei meinem Scheiden am Nachmittag des 18. Mai schon getan habe. Die dort verlebten schönen Stunden werde ich nicht vergessen. Namentlich hat der alte Prof. Pieler auf mich einen sehr angenehmen Eindruck gemacht durch die freundliche Humanität und den selbstlosen Eifer, den er in so hohem Alter der Sache unseres Vereines schenkt....

Mit ungeteilten Interesse habe ich Ihren Aufsatz im neuen Vereinshefte für 1880: 'Bemerkungen zum Westf. Urk. Buche' gelesen und studirt. Man kann Ihren Ausführungen nur beistimmen und ich begreife nicht, wie Wilm[ans] eine solche Reihe schnöder Versehen zu Stande gebracht hat.

⁵² Nachlaß J. Bocholtz-Asseburg.

⁵³ AV Paderborn Acta 373.

Zu Nr. 410 bemerke ich, daß es "eine Propstei zu Rodenkerken" am Fuße der Grubenhagener Berge bei Einbeck nie gegeben hat! Wie kann Wilm[ans] eine solche aus dem Ärmel schütteln?...

Mit besten Wünschen für Ihr Wohlergehen grüßt Sie Ihr H. Dürre. "54

Im Dezember 1879 schrieb Roger Wilmans den "Vorbericht" zur zweiten Abteilung des vierten Bandes vom Westfälischen Urkundenbuch, Die Urkunden der Jahre 1241-1250. Unter Hinweis auf die "Vollendung zweier anderer Werke – der Kaiserurkunden Westfalens und der Geschichte der Kämpfe zwischen Cleve und Cöln im 15. Jahrhundert –" erschien es ihm geboten, "die Bearbeitung der für das Paderborner Urkunden-Buch bis zum Jahre 1300 noch erübrigenden circa 1500 Urkunden aufzugeben und meiner Thätigkeit hierfür mit dem Jahre 1250 ein Ziel zu setzen". Kein Wort findet sich von dem eigentlichen Grund, der angeführten Kritik durch Giefers.

Wilmans fährt dann fort: "Nachdem der K[önigliche] Ober-Präsident von Westfalen Herr von Kühlwetter Excellenz, so wie der Director der K[öniglichen] Staats-Archive Herr von Sybel meinen Entschluß genehmigt, habe ich dann am 15. Juli d. J. die umfangreichen Vorarbeiten für die Jahre 1251-1300 des Paderborner Urkunden-Buchs dem Director der hiesigen Abtheilung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Herrn Professor Dr. Beckmann, übergeben. Es waren dies die unter meiner Leitung gefertigten Abschriften aller in den Quellen des Staats-Archivs zu Münster enthaltenen Urkunden in Betreff des genannten Zeitraums; unter diesen sind die Documente der Fürstenthümer Paderborn und Corvey sowie der gefürsteten Abtei Herford noch von mir bearbeitet." Eine Fußnote setzt hinzu: "Meinem Herrn Nachfolger muß ich es indessen anheimgeben, von meiner Bearbeitung dieser Urkunden den ihm gut dünkenden Gebrauch zu machen."

Der Dank durch Direktor Beckmann vom 16. Dezember 1879 schloß: "Die Fortsetzung des Urkunden-Buches wird keine Unterbrechung erleiden und wir haben Grund zur Hoffnung, daß sich schon bald weitere Lieferungen in würdiger Weise den früheren anreihen werden."

Die münstersche Vereinschronik für das Jahr 1879 vermerkte knapp: "Die 2. Lieferung des 4. Bandes des Westfälischen Urkunden-Buches ist gedruckt und wird nächstens ausgegeben werden. Leider hat der um die Erforschung des Landesgeschichte so hoch verdiente Geh. Archiv-Rat Dr. Wilmans wegen dringender anderer Arbeiten die Redaktion desselben niederlegen müssen. Wir benutzen auch diese Gelegenheit, um demselben für die langjährige, so uneigennützige Arbeit unsern verbindlichsten Dank auszusprechen."55 Und die nächste münsterische Vereinschronik vermerkt nur knapp: "An dem Urkundenbuche wird fleißig gearbeitet. Die Paderborner Urkunden sind bearbeitet vom Herrn Geh. Arch. Rat Dr. Wilmans bis zum Jahre 1250; mit der Fortsetzung ist Herr

54 AV Paderborn Acta 373.55 Zs. 37,1. 1879 S. 164.

Prof. Giefers in Brakel beauftragt. "56

56 Zs.38,1. 1880 S. 183f.

Der folgende 39. Band der Vereinszeitschrift von 1881 bezeichnet erneut ei-

nen Kapitelsschluß für das Westfälische Urkundenbuch.

Nach geraumer Zeit erschien eine Chronik der Abteilung Paderborn über die Versammlung in Brakel am 17. und 18. Mai 1880, die Münsteraner Vereinschronik vom 1. April 1881 mußte über den Tod ihrer Mitglieder Roger Wilmans, † 28. Januar 1881, und Wilhelm Engelbert Giefers, † 26. November 1880, berichten und fuhr dann fort: "Die Fortsetzung bzw. Ergänzung des Westfälischen Urkundenbuches übernahmen die Herrn Joh[annes] Graf von Asseburg in Godelheim und Gymnasiallehrer Dr. Diekamp in Aachen."⁵⁷

Auf der Paderborner Vereinsversammlung am 17. und 18. Mai 1880 in Brakel hielt Vereinsdirektor Giefers den Hauptvortrag über das Westfälische Urkundenbuch. Dieser Text ist i. w. im ersten Teil abgedruckt worden. 58 Er wird in der

Kritik an den mangelhaft benutzten Archiven fortgesetzt:

"Daher ist es nicht zu verwundern, daß Herr Joh[annes] Graf von Asseburg und der Unterzeichnete, der die Fortsetzung des 'Paderborner Urkundenbuchs' zu besorgen übernommen hat, eine große Zahl bisher ungedruckter Paderborner Urkunden sowie Auszüge aus solchen und schon gedruckten bereits zusammen gebracht haben; es sind über 500 Stück; und davon sind 165 vor dem J[ahre] 1201 ausgestellt, hätten also in die Additamenta (dem von Wilmans im J[ahre] 1877 herausgegeben Nachtrag zu der Erhard'schen Arbeit) aufgenommen werden müssen.

Deshalb wird es durchaus zweckmäßig, ja notwendig sein, daß zunächst die von uns gesammelten 500 Stücke, welche sich auf die Zeit vor 1251 beziehen, als "Supplementa ad Additamenta" herausgegeben werden, ehe wir uns an die Fortsetzung des "Paderborner Urkundenbuchs" (1250-1300) machen, wozu wir übrigens schon über 200 Stück gesammelt haben, die Herrn Wilmans unbekannt geblieben sind. Soll aber jetzt eine möglichst große Vollständigkeit erreicht werden, dann ist es durchaus nötig, daß zuvor die Staatsarchive zu Hannover, Wolfenbüttel, Magdeburg, Marburg, Arolsen, Coblenz, Düsseldorf, Detmold etc. gründlich durchforscht werden, da uns schon Einiges daraus mitgeteilt ist, was vermuten läßt, daß sich noch Manches dort finden wird, was in's "Paderborner Urkundenbuch" gehört." ⁵⁹

Am 3. und 4. Dezember 1880 schrieb Domkapitular Adolf Tibus, seit dem 13. Mai 1880 Direktor der Abteilung Münster des Altertumsvereins, an Johannes

Graf von Bocholtz-Asseburg:

"Hochgeborener, hochverehrter Herr Graf! In der Vereins-Versammlung, welche wir gestern Abend hier abhielten, habe ich die Erklärung, welche Sie mir rücksichtlich der Fortsetzung des Urkundenbuchs respective der Edition des

⁵⁷ Zs. 39,1. 1881 S. 200.

⁵⁸ WZ 142,2. 1992 S. 286f.

⁵⁹ Der Altertumsverein Paderborn bewahrt in seiner Sammlung unter Acta 742 ein Manuskript auf: Verzeichnis der Urkunden 1251-1300 für das Westf. Urkundenbuch IV aus dem Staatsarchive zu Münster, mit Zusätzen gesammelt v(on) Gr(af) v(on) d(er) Asseburg [dieser Name gestrichen, dafür:] Giefers. – Es handelt sich lediglich um Kurzregesten.

Supplementbandes mündlich gegeben haben, zur Mitteilung gebracht. Die ganze Versammlung, inclusive sämtlicher Mitglieder des Vorstandes, acceptirten dieselbe dankbarst. Dr. Diekamp erklärte auch seine Bereitwilligkeit, Ihnen die gewünschte Hülfe vorläufig in Betreff des Supplementbandes zu leisten. Über das Wie? wollte er mit Ihnen sofort in Correspondenz treten.

Heute habe ich mich schriftlich an den Herrn Oberpräsidenten gewandt, daß er die früher dem verstorbenen p. Giefers übertragene Vollmacht jetzt Ihnen erteilen wolle. Da mittlerweile ein Schreiben des Herrn Landrats und Geh. Reg. Rats Frh. v. Metternich eingelaufen war, worin wir aufgefordert worden, Sie um die Übernahme der Fortsetzung des Urkundenbuches zu ersuchen, weil Sie der Einzige seien, der dem Geschäfte gewachsen und mit dem gesammelten Material vertraut sei, so habe ich dieses Schreiben dem Gesuch an den p. Oberpräsidenten beigelegt und dürfen wir jetzt um so mehr auf Gewährung des Gesuches rechnen.

Wenn das gesammelte Material nur einmal erst in Ihren sicheren Händen ist, dann wird sich das Weitere schon machen. Das für den Supplementband gesammelte Material kann Ihnen und uns Niemand streitig machen und die Edition desselben wird daher sicher bald erfolgen können – unter pp. Giefers Namen, womit alle einverstanden sind.

Der pp. Oberpräsident respective hinter ihm p. Wilmans könnten uns nur Schwierigkeiten machen rücksichtlich der eigentlichen Fortsetzung des Urkundenbuchs, wenn sie uns die Übergabe der aus dem Staats-Archive herrührenden Urkunden verweigerten. Ich hoffe und glaube nicht, daß dies geschehen werde. Erfolgt aber die Übergabe, so bitte ich sehr, von Ihrer Seite doch keine Einwendungen zu machen bezüglich der Frage, unter welchem Namen die Fortsetzung stattfinden soll. Das können Sie ja später mit dem Mitarbeiter, den wir Ihnen stellen werden, ausmachen. Wenn Sie absolut wollen, kann die Herausgabe ja auch einfach unter dem Namen des Vereins erfolgen. Genug: das gibt sich später von selbst.

Um Dr. Diekamp dauernd für unsere Sache zu gewinnen, haben wir viel Geld nötig. Er hat als Lehrer jetzt schon 750 Thaler Gehalt und darauf müßte er verzichten, wenn er uns auf einige Jahre sich engagiren ließ. Da können uns die Provinzial-Stände allein aus der Not helfen, und ich zweifle nicht, daß sie es tun werden, wenn wir mit dem fertigen Supplementband vor sie hintreten können. Drum ist es so nötig, daß dieser bald fertig wird.

Den 4.12. [18]80. Gut, daß ich gestern Abend nicht zum Abschlusse dieser Zeilen kommen konnte. Heute Morgen erhielt ich Ihr wertes Schreiben vom 2. dieses, das mich veranlaßt, die vorhin ausgesprochenen Bitte noch einmal und in der dringlichsten Weise zu wiederholen. Sie müssen darauf eingehen, sonst können wir die Sache schwerlich in unseren Händen behalten und wird alle bisherige Mühe vergeblich sein. In der Tat, größere Opfer noch als Sie bisher der Sache gebracht, dürfen und wollen wir Ihnen nicht zumuten, aber helfen wie bisher müssen Sie auch fernerhin. Dabei ist es nötig, daß Sie die Leitung der Sache in der Hand behalten, wenn auch nur insofern, daß Sie Ihrem Mitarbeiter

auf die Finger sehen. Sie leitet nur das Interesse an der Sache, junge, strebende Leute verfolgen zu leicht persönliche Interessen. Ich will über D[iekamps] Charakter nicht urteilen, aber bewährt hat er sich mir noch nicht. Nun, Sie werden schon verstehen, was ich sagen will.

Also sagen Sie ja! Suchen Sie jedenfalls die Sache vorläufig in der Hand zu behalten, bis wir den Supplementband fertig haben. Geht es dann nicht weiter, so ist's noch immer Zeit genug, sich zurückzuziehen und anderweitige Fürsorge zu treffen.

In betreff der von Wilmans übergebenen Abschriften müssen wir die Antwort des p. Oberpräsidenten abwarten. Vorläufig ist nur für guten Verwahrsam zu sorgen.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochschätzung Euer Hoch-

geboren ergebenster Tibus."

Danach übernahm Johannes Graf von Bocholtz-Asseburg die Verantwortung für das Westfälische Urkundenbuch und arbeitete bis zu seinem Tode im Jahre 1898 erfolgreich mit Wilhelm Diekamp und Heinrich Finke zusammen.

Wilmans, Giefers und Bocholtz-Asseburg

Das berufliche wie private Interesse an der westfälischen Geschichte, speziell der des Paderborner Landes, führte seit 1855 bzw. 1864 drei recht unterschiedliche Persönlichkeiten zusammen: Den münsterischen Staatsarchivar Roger Wilmans (1812-1881), seit Januar 1854 Leiter des Provinzial-, d. h. Staatsarchivs Münster, den paderbornischen Gymnasiallehrer Wilhelm Engelbert Giefers (1817-1880), seit März 1855 Direktor der Abteilung Paderborn des Altertumsvereins, und Johannes Graf von Bocholtz-Asseburg (1833-1898), einen apanagierten Sohn des Hauses Hinnenburg nördlich Brakel.

Während sich die Beziehungen zwischen Wilmans, Giefers und Bocholtz-Asseburg auf rein wissenschaftliche und dienstliche Themen beschränkten, entwickelte sich zwischen Giefers und Bocholtz-Asseburg allmählich ein freundschaftliches Verhältnis, bei dem der erfahrene Geschichtsforscher Giefers den gräflichen Adepten gleichsam "anlernte", ehe nach Giefers Tod Johannes Bocholtz-Asseburg selbständig in der Betreuung des Westfälischen Urkunden-

buches auftrat.

Seit dem Jahre 1864 sind 128 Briefe und Karten von Giefers im Nachlaß Johannes Graf von Bocholtz-Asseburg auf Schloß Hinnenburg erhalten, während die Gegenüberlieferung als verloren angesehen werden muß. Weitere umfangreiche Korrespondenz mit anderen Historikern hat sich gleichfalls im Nachlaß J. von Bocholtz-Asseburg erhalten. Einiges, wenngleich nicht umfangreiches Material enthalten im Staatsarchiv Münster die Dienstregistratur und der Nachlaß Wilmans.

Daß es von seiten Giefers' nicht an gutem Willen gemangelt hat, zeigt sein Schreiben vom 15. Oktober 1861 an Wilmans:

"Hochzuverehrender Herr Archivrath! Nach einem Schreiben des Herrn Regensberg vom Juni d. J. muß ich vermuten, daß der Druck der 2. Abtheilung Ihres [münsterischen] Urkundenbuches bald vollendet sein wird und daß dann der Druck der Paderborner Urkunden wird in Angriff genommen werden. Daher erlaube ich mir, die ergebenste Bitte zu wiederholen, das Manuscript zum folgenden Bande in einzelnen Abtheilungen vor dem Drucke auf einige Tage gütigst mir zusenden zu wollen. Sie können die Pakete als Wertstücke auf meine Kosten p[er] Post senden; dann wird keine Gefahr da sein, daß etwas verloren geht.

Zum Beweise, daß wir hier gern bereit sind, zur Vervollständigung des Urkundenbuches nach Kräften beizutragen, sende ich anliegend kurze Verzeichnisse von Urkunden aus dem 12. Jahrhundert, welche Erhard nicht aufgenommen hat, und von Urkunden aus dem 13. Jahrhundert, von denen Sie dort wahrscheinlich weder Originale noch Abschriften haben. Meiner Ansicht nach könnten die erstern zweckmäßig an die Spitze des folgenden Bandes gestellt werden.

Wahrscheinlich kann ich von manchen andern Urkunden noch Abschriften liefern, welche Ihnen dort fehlen und mehrere Vereinsmitglieder haben bereitwillig ihre Unterstützung zugesagt, aber ich muß vorher wissen, welche Urkunden dort bekannt sind.

Mit vorzüglichster Hochachtung Ihr ergebenster Dr. Giefers. "60

Ein Schreiben von Giefers gleich aus dem ersten Jahr des Briefwechsels mit Johannes Graf von Bocholtz-Asseburg beleuchtet treffend die damalige Situation eines Geschichts- und Vereinsbeflissenen. So schrieb er am 23. November 1864 aus Paderborn:

"Verehrtester Herr Graf! [Es folgen zunächst vier Punkte über Ausleihen von Literatur, dann:] Ich habe seit 8 Tagen fast 200 Pakete versandt, bei sehr vielen eigenhändig geschrieben. Ferner: will ein Pastor in der Schweiz ein neues Meßgewand haben, dann wendet er sich an mich und ich muß 2-3mal schreiben. Hat man in St. Louis in America Statuen nöthig, so wendet man sich an mich und 2-3 Briefe gehen hin und her. Soll in Luxemburg ein neuer goth[ischer] Altar gebaut werden, so wird mir Zeichnung zur Begutachtung zugeschickt. Und reißen einem Pastor in Vlotho die Glockenseile, so fragt er bei mir an, wie dem abzuhelfen sei?⁶¹

5. Dafür, daß Sie unsern Verein so herunter setzen, sollen Sie büßen; ich gebe Ihnen nämlich zur Buße auf, die angestrichenen Zeilen in der anliegenden Beilage⁶² zur Neuen Pr[eußischen] Zeitung zu lesen, damit Sie anderer Ansicht werden. Der Artikel ist von einem Professor der Berliner Universität. Dort findet

⁶⁰ Staatsarchiv Münster, Sammlung Wilmans Nr.12.

⁶¹ Bezieht sich auf die 1858 zuerst erschienene Schrift: Praktische Erfahrungen und Rathschläge, die Erbauung neuer Kirchen sowie die Erhaltung, die Ausschmückung und Ausstattung der Kirchen betreffend. Paderborn 1858. – Bis 1873 erschienen 5 Auflagen; dazu auch Giefers an Johannes von Bocholtz-Asseburg am 26. Oktober 1869: "Noch in diesem Jahre wird die 5te Auflage – also 3 in 1/2 Jahre – nöthig werden."

⁶² Die Anlage fehlt.

selten das Anerkennung, was in der 'Provinz' erscheint; hier hat der gelehrte Berliner doch eine Ausnahme machen müssen. Aber ich muß das Blatt später wieder haben.

Unser Verein hat bis jetzt 24 Bände der Zeitschrift und 7 Bände des Archivs herausgegeben sowie 3 Bände der Regesta und des Codex diplomaticus und damit kann er sich – selbst nach dem Urtheile des Berliners – neben andern dreist sehen lassen.

Nun – im Vertrauen, daß Sie meine Offenheit nicht quer nehmen – noch ein offenes Wörtchen: Weshalb leistet unser Verein nicht mehr, als er gethan? Es fehlen ihm materielle und geistige Kräfte; denn a) die reiche Bourgeoisie hat ihr Trachten auf Erwerb gerichtet, kein Sinn für etwas Höheres, b) der Adel hat sich in Westfalen in den letzten Decennnien wenig um Geschichte bekümmert. In den beiden Kreisen Höxter und Warburg sind Sie und Ihr Herr Bruder Dietrich und Herr von Haxthausen zu Vörden die einzigen Mitglieder aus dem Adel; ausgetreten sind die beiden Herrn von Metternich, von Zudwigk, von Haxthausen zu Thienhausen, (hier der Herr von Brenken zu Holth[ausen] und Erpernburg).

Und doch beruht die Geschichte des ganzen Mittelalters, Profangeschichte so gut wie Kirchengeschichte, auf dem Adel, und noch ein gutes Stück der Geschichte der neueren Zeit. Wenn also der Adel, der seine stärksten Wurzeln in der Geschichte hat, nichts für die Erforschung derselben thut, wer soll's dann thun? Eine wahre, echte Erforschung der vaterländischen Geschichte führt immer zur Verherrlichung des Adels; sollen die armen Landpastöre und Schulmeister allein dafür wirken? Denn solche bilden die größte Mehrzahl der Vereinsmitglieder.

Wenn ich einmal ¹/₄ oder ¹/₂ Jahr das Provinzial-Archiv in Münster benutzen könnte, würde ich reichliches Material sammeln, ja, auch ein Closter-Archiv ediren können. Aber soll ich die Ferienzeit, die zur Erholung nöthig, in Münster mich quälen und die sauer erworbenen und ersparten Groschen dort verzehren, um dann Sachen zu ediren, die später niemand kauft, am wenigsten der Adel? Daß ich ein Thor wäre!

Rath Seibertz hat mit unsäglicher Mühe 3 Oktavbände Urkunden zusammengebracht und edirt, aber dazu noch einen Theil der Druckkosten zahlen müssen! So stehen die Actien, verehrtester Herr Graf!

Sie können daher denken, wie sehr es mich freut, daß Sie mit einem solchen Eifer sich der vaterländischen Geschichte widmen. Ich bin zu allem bereit, was zur Förderung Ihrer Arbeit beitragen kann, bitte aber auch, bei Ihren Standesgenossen für diese Sache bei Gelegenheit aufzutreten. Was kann dem Einen oder Andern derselben daran liegen, ob er jährlich als Vereins-Beitrag 2 Thaler mehr ausgibt? Aber wir bekommen Mittel, um Urkundenbücher etc. anzukaufen, um Sachen drucken zu lassen, um Archive zu durchstöbern.

Woher die so oft falsche Darstellung der Geschichte, wo die verschiedenen Confessionen zur Sprache kommen? Weil seit Jahrhunderten die Katholiken den Protestanten das Feld der Geschichte fast ganz allein überließen. Daher nur

frisch voran gearbeitet und Propaganda gemacht für die vaterländische Geschichte, damit die Versammlung in Brakel im August d. J.[1865] eine recht glänzende werde. ...

Der Frau Gräfin, Ihrer verehrten Mama, bitte ich, mich bestens zu empfehlen. Vielleicht erinnert sie sich meiner noch, da ich um 1835 sog. Annenküster in Brakel war und durch manches 10 Groschenstück – eine ungeheuere Summe damals für mich – von ihrer Seite erfreuet wurde. Mit besonderer Hochachtung Euer Hochgeboren ergebenster Dr. Giefers."

Daß sich im übrigen Giefers lange vor den vermeintlich kulturkämpferischen Angriffen gegen Wilmans um kirchenpolitische Themen gekümmert hat, zeigt ein Aufsatz von Klemens *Honselmann*, Wilhelm Engelbert Giefers (1817-1880) im Kampf gegen eine Mystifikation.⁶³ Danach veröffentlichte Giefers 1851 und 1853 Schriften zur Verteidigung des Jesuitenordens gegen zuerst 1614 gedruckte Angriffe. Honselmann schreibt dazu S. 153: "Wohl im Interesse seiner Zukunft hat Giefers die beiden Verteidigungsschriften für die Jesuiten anonym erscheinen lassen." Und S. 154: "Das kleine Büchlein stellt dem damals noch jungen Verfasser, der im Begriffe stand, sich mit seinen Veröffentlichungen zur Geschichte des Paderborner Landes einen Namen zu machen, ein gutes Zeugnis aus."

Als am 26. Januar 1865 Giefers erneut an Bocholtz-Asseburg schrieb, spielten schon die gräflichen Sammlungen zum Asseburger Urkundenbuch eine immer größere Rolle:

"Als ich von Brakel hierher [nach Paderborn] zurückkehrte, brachte ich gleich Ihre Petition in Detmold vor. Die Antwort lautete: 1) anbei ein Regest von 1355 zur Bekundung des guten Willens; 2) die meisten, die Asseburger betr. Urkunden enthalte das Copiar von Marienmünster, das anbei erfolge – auf 14 Tage – daraus könnten Sie selbst copiren; 3) die übrigen, die Asseburger betreffenden Urkunden werde Freund Falkmann Ihnen hübsch copiren lassen. Dagegen hoffe man, daß Sie auch einige Regesten aus dem Hinnenburger Archive liefern würden, wie ich versprochen habe. Da nun das Copiar Manches über Brakel, Nieheim und Umgebung enthielt, so habe ich Tag und Nacht seit 14 Tagen copirt und weiß nun auch wieder, was copiren heißt. Da ich nun einmal wieder im Gleise war, machte es nicht viel Mühe, die paar Asseburger mit zu verarbeiten. . . .

Nun habe ich auch einen absonderlichen Einfall gehabt: So oft ich einen Blick in mein Material für die Brakler Geschichte werfe, [Anm.: die 1869 erschien], sehe ich ein, daß ich wenigstens 3-4 Tage im Prov[inzial]-Archive zu Münster arbeiten muß. Wie wäre es, Herr Graf, wenn wir in den Osterferien zusammen nach Münster zögen? Ihr Herr Bruder hat ja dort ein Haus, in welchem wir vielleicht, wenn auch nicht Kost, so doch Unterkommen fänden, so daß mir acht Münstersche Tage und Nächte nicht wieder 30-40 Reichstaler kosteten. Geht das nicht an, so mietet man sich auf acht Tage 2 hübsche Studentenbuden, was ich leicht machen kann, da einige meiner frühern Schüler dort studiren. Doch

das läßt sich noch überlegen. An Wilmans werde ich natürlich vorher schreiben, damit uns der Weg ganz geebnet werde."

Freilich hätte man den Grafen wegen fehlender Benutzungserlaubnis, die beim Oberpräsidium zu beantragen war, nicht in das Archiv gelassen. Am 29. März 1870 schrieb Giefers an Bocholtz-Asseburg: "Die Benutzung des Staats-Archivs zu Münster wird Ihnen gern bewilligt werden, wenn Sie nur den Mann nehmen wollen, wie er ist, nicht wie er sein soll." Gemeint war damit wohl Wilmans.

Auch die Ausleihe von Archivalien aus Münster nutzte Giefers weidlich, so wollte er am 19. Februar 1865 "Kindlinger und Heerser Copialbuch" dorthin zurückschicken. Und am 29. März 1870 heißt es: "Ich bekomme nächstens das Archiv der Gokirche hierselbst ins Haus, vielleicht finde ich auch da Asseburger." Am 13. April 1865 schrieb Roger Wilmans an Wilhelm Engelbert Giefers:

"Hochgeehrtester Herr. Indem ich Ihnen für die vielfachen Beweise des lebendigen Interesses, welches Sie dem hiesigen Provinzial-Archiv widmen, meinen herzlichsten Dank sage, bin ich so frei, von Ihrem freundlichen Anerbieten im Schreiben vom 31. März c. Gebrauch zu machen und Sie zu bitten, dem Archiv oder mir – natürlich unfrankirt – den Band der Theodorianischen Bibliothek zu übersenden, welcher den lib. IV Variorum mit h: Vita s. Pusinnae ex vet. mascpt. Bodecensi enthält. Den Abdruck in den Actis Sanctorum kenne ich allerdings, doch ist es für meine Untersuchungen vom höchsten Interesse, von der Abschrift Einsicht zu nehmen, welche der Ausgabe der Bollandisten zu Grunde liegt.

Der erste Band meiner Kaiserurkunden der Provinz Westfalen, welcher die 57 Diplome der karolingischen Herrscher mit den darauf bezüglichen Untersuchungen enthält, ist im Druck jetzt bis p.480 (30 Bogen) vorgeschritten; es erübrigt jetzt nur noch ein Theil der Beilagen, die vielleicht 5-6 Bogen ausmachen werden. In aufrichtigster Verehrung Ihr ergebenster Dr. Wilmans."64

Und dann am 24. April 1865:

"Hochgeehrtester Herr. In Erwiderung auf Ihr freundliches Schreiben von gestern muß ich Ihnen anzeigen, daß wir in Betreff des Kl[osters] Hardehausen – abgesehen von einem kleinen, nur wenige zum größten Theil vermoderte Blätter enthaltenden Hefte – ein Copiar nicht besitzen, daß auch in Bezug auf Gerden uns ein solches fehlt, aber im Besitz des Grafen von Bocholtz Alme beruht, aus welchem Erhard seiner Zeit die darin enthaltenen Urkunden des XII. Jahrhunderts mitgetheilt hat.

Dem Herrn Grafen von Bocholtz-Asseburg werde ich, soviel meine Zeit erlaubt, bei seinen Studien behilflich und förderlich sein, muß aber bitten, daß er sich zuvor die Erlaubniß zur Benutzung des Provinzial-Archivs bei k[öniglichen] Oberpräsidio auswirken, da mir nicht bekannt ist, daß ihm früher eine solche schon zu Theil geworden ist. In aufrichtigster Hochachtung Ihr ergebenster Dr. R. Wilmans."65

⁶⁴ AV Paderborn Acta 353.

⁶⁵ AV Paderborn Acta 353.

Über Vereins- und Berufsmühen unterrichtete Giefers am 24. März 1866 Johannes Bocholtz-Asseburg: "Wenn mir nur ½ der Muße gegeben würde, die Ihnen zu Theil geworden, sollten Sie nie lange auf eine Antwort warten. Aber in dieser Zeit habe ich gegen 280 Exemplare der Zeitschrift zu versenden, ¾ davon einzeln, dem einen oder andern Mitgliede Einiges zu schreiben, von den Meisten den Beitrag einzuziehen, anderen Diplom [der Aufnahme] und Statuten beizulegen und dergleichen. Seit 14 Tagen ist jede freie Minute dieser Sache gewidmet.

Dazu ein langes gelehrtes Referat für das Provinzial-Schulcollegium, 6 Compositionen von 57-63 Schülern durchzulesen, Censuren zu schreiben, Untersuchungen über unnütze Burschen anstellen, täglich 5-10, je 15 Besuche – etc., dazu Correspondenz auch von a bis z – so daß ich oft vor Ermattung zusammesin-

ke."

Am 15. Juni 1867 schrieb Roger Wilmans erneut an Wilhelm Engelbert Giefers:

"Hochgeehrtester Herr. Mit dem aufrichtigsten Danke erlaube ich mir in der Anlage den mit Ihrem gütigen Schreiben vom 13. April c. mir mitgetheilten IV. Band der Libri Variorum zu remittiren und hierbei zugleich zu bemerken, daß der Ertrag aus dieser Handschrift sowohl für meine Kaiserurkunden als auch für das Westfälische Urkundenbuch ein sehr bedeutender war. Der Druck vom ersten Bandes des ersteren ist jetzt endlich bis in die Mitte des Registers (bis p. 560) vorgeschritten, unmittelbar nach seiner in der nächsten erfolgenden Vollendung werde ich mich dann beehren, Ihnen ein Exemplar zu überreichen. Sie werden daraus ersehen, daß ich meiner Verpflichtung Ihrer Gefälligkeit gegenüber öffentlichen Ausdruck gegeben habe. Mögen meine Forschungen über die Geschichte Westfalens während des karolingischen Zeitalters darin sich vor Allem auch Ihres Beifalls und Ihrer Nachsicht zu erfreuen haben! Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster Dr. Wilmans."66

An dieser Stelle erscheint es geboten, einen Exkurs über die Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde, im folgenden kurz Zeitschrift genannt, einzufügen, da mit deren Zweiteilung eine wichtige Voraussetzung für das Vorgehen Giefers' im Jahre 1878 gegen Wilmans erst geschaffen wurde.

Am 20. Oktober 1867 schrieb Giefers an den Buchhändler Regensberg in Münster und an den damaligen Vorsitzenden der Abteilung Münster des Altertumsvereins, Dr. Hermann Rump, über die Kosten für den Druck der Zeitschrift. Herr Schöningh (in Paderborn) sei bereit, den Druckbogen billiger zu liefern.

Dann heißt es über den Inhalt der Zeitschrift: "Es ist vorgekommen, daß ein Aufsatz in die Zeitschrift aufgenommen ist, der Plagiat war und kurz vorher in der damaligen 'Patriotischen Zeitung' aufgedruckt war; daß ferner ein Aufsatz, ebenfalls Plagiat, aufgenommen werden sollte, der in einem früheren Bande der Zeitschrift unter anderm Namen schon abgedruckt war; daß Verfasser von Abhandlungen verschiedene Fragen an mich richteten, die ich nicht beantworten

konnte, weil ich in der Regel gar nicht erfahre, was ein Band der Zeitschrift enthält, bis mir sämtliche Exemplare zugeschickt werden [Anm.: die dann zentral verteilt wurden], obgleich ich für alles, was die Zeitschrift enthält, nicht weniger verantwortlich bin als der Director der dortigen Abteilung." Er stelle daher die Bedingung, "daß jeder von mir eingesandte Aufsatz unverändert aufgenommen, daß von jedem Druckbogen, sobald er gedruckt ist, ein Correcturbogen mir zugeschickt werde, damit ich nötigen Falls Anmerkungen dazu machen und die Verantwortlichkeit ablehnen kann, daß jeder Verfasser jedes Aufsatzes 25 besondere Abdrücke ohne besondere Titel gratis erhält". Giefers beschwerte sich dann, daß Belegexemplare in Münster versandeten, Tauschpartner wie der historische Verein für Ermland und die Akademie der Wissenschaften zu München keine Exemplare erhielten.⁶⁷

Am 30. Januar 1868 antwortete Rump aus Marienthal bei Münster, nach dem sich Regensberg schon am 12. Dezember 1867 zu der finanziellen Seite geäußert hatte. Rumpf führte u. a. aus: "Ich könnte endlich auch vielleicht sagen, daß unsere Abtheilung [Münster] noch wohl einigen Raum zu Gute hätte. Indessen es scheint mir besser, wir lassen diesen Punkt und seine Erörterung; wir drucken, was dort und hier vorhanden, so wie es eingeht, ohne zu markten. In der Regel dürfen wir ja froh sein, überhaupt rechtzeitig den Band mit brauchbarem Material voll zu haben. ... Ich gestehe Ihnen gern und habe es Ihnen bereitwillig gestanden, daß ich zuweilen fleißiger Nachricht hätte geben können und dergleichen. Sie wollen aber auch den Entschuldigungsgrund andauernder Kränklichkeit gelten lassen, ... "68

Damit hatte Giefers paderbornische Forderungen aufgestellt, die wohl nicht alle erfüllt werden konnten, aber als Monita bestehen blieben. Wie wichtig dies

war, zeigte sich zwei Jahre später.

Am 26. November 1868 schrieb Giefers an Johannes Bocholtz-Asseburg: "Ich habe Alles gethan, um Einfluß auf die Redaction der Zeitsch[rift] zu bekommen. Soll ich Militär requiriren, wenn die Herren in Münster nicht thun, was ich will? ... Ich wollte eine Trennung der beiden Abth[eilungen], die Münsteraner sind dagegen, weil sie schwerlich Material für die Zeitschrift zus[ammen] bringen würden."

Am 24. März 1870 beschwerte sich Paul Scheffer-Boichorst aus München bei Giefers über eigenmächtige Änderungen seines Textes durch die münstersche Abteilung: "Herr Rump hat eine gegen Winkelmann gerichtete Beilage [Anm.: Eduard Winkelmann hatte 1868 das Lippiflorium herausgegeben] ohne meine Erlaubniß in lauter kleine Stückchen zerhackt und unter die Anmerkungen vertheilt."

Er bezeichnete diese "Verarbeitung Rumps" als "im höchsten Grade ungeschickt". Und: "Er wollte kürzen, hat aber in der That, wie man hier in Baiern sagt, die Sauce durch Wasserzuguß verlängert." Unter dem Titel "Herr Bern-

⁶⁷ AV Paderborn Acta 354: Entwurf.

⁶⁸ AV Paderborn Acta 354.

hard von der Lippe als Ritter, Mönch und Bischof" ist dieser Aufsatz in der Zeitschrift 29,2. 1871 S. 107-235 erschienen, eine Erklärung der Redaktion findet sich S. 111 Anm. a. Anzuführen ist noch die Auskunft Scheffer-Boichorsts über seine Landsmannschaft: "...daß ich geborener Elberfelder bin, aber bei einer Tante in Warendorf von früh auf erzogen wurde; meiner Erziehung nach bin ich also durchaus Westfale."

Am 12. September 1870 schrieb Friedrich Regensberg an Wilhelm Engelbert Giefers:

"Leider ruht der Druck des 29. Bandes ganz, da ich seit Anfang dieses Jahres kein Manuscript habe, und damals nur ebenso viel erhielt, als zum Satze der erhaltenen Bogen 12 und 13 hinreichte, wenn ich die in Händen des Herrn Dr. Rump mit der Fastenzeit befindlich gewesenen Correcturbogen erst im Laufe des Sommers zurück erhalten konnte. Bei Manuscripteinlieferung, welches vorhanden war, und baldiger Correcturbeförderung hätte der jetzige Band um Pfingsten ausgegeben werden können. Alles Ersuchen um Manuscript, alles Erinnern half nichts. Herr Dr. Rump, der bekanntlich neben dem Kloster Marienthal (1/2 Stunde vom Tore) wohnt, kommt fast täglich zur Stadt, läßt sich aber nicht sehen.

Ich bedaure mit Ihnen die Stockung unserer Zeitschrift und empfehle mich mit Hochachtung, Euer Wohlgeboren ergebenster Fried. Regensberg. "70

Am 26. und 27. August 1870 hatte sich Johann Suibert Seibertz aus Arnsberg beschwert,⁷¹ und am 20. September 1870 schrieb aus Höxter der dortige Vorsitzende des Ortsvereins, Propst Dr. Kampschulte:

"An den Herrn Director des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Herrn Dr. Giefers, Paderborn.

Es ist mir unangenehm, das Organ sein zu müssen, durch welches die hiesigen Mitglieder des Vereins ... ihre Unzufriedenheit mit der Redaction unserer 'Zeitschrift' kundgeben wollen. Die abermalige Verzögerung der Jahreslieferung macht sehr böses Blut. Der guten Sache wird durch solch eine Saumseligkeit arg geschadet. Ich muß es noch für ein Glück halten, daß wenigstens hier die Indignation über das Directorium sich nicht auch auf Sie entladet, sondern daß nur das Verlangen laut wird: die beiden Abteilungen müßten geschieden werden. ... ganz ergebenst Dr. Kampschulte."72

Am 20. November 1870 schrieb Giefers an Friedrich Regensberg:

"In der diesseitigen Abteilung des Historischen Vereins werden seit Jahren die Beiträge für das vorhergehende Vereinsjahr eingefordert, wenn der für dasselbe bestimmte Band der Zeitschrift ausgegeben wurde. Wäre nun, was alle Mitglieder erwarteten, der 29. Band der Zeitschrift in einem der ersten Monate des Jahres erschienen, dann würde ich bei der Ausgabe derselben von den einzelnen

⁶⁹ AV Paderborn Acta 355.

⁷⁰ AV Paderborn Acta 355.

⁷¹ Geschichtsforschung im Herzogtum Westfalen. Der Historische Verein zu Arnsberg, bearb. von Alfred Bruns. 1992 S. 349-350.

⁷² AV Paderborn Acta 355.

Mitgliedern die Beiträge für das Vereinsjahr 1. September 1868 bis 1. September

1869 eingezogen haben.

Als Ostern vorüber und keine Aussicht vorhanden war, daß der 29. Band bald erscheinen werde, da erst 12 Bogen gedruckt waren, so machte ich den Anfang, die Beiträge pro 1868-69 von den auswärtigen Mitgliedern durch Post-Nachnahme einzuziehen; aber nur wenige nahmen meine quittirte Rechnung an; die meisten verweigerten die Annahme mit der Bemerkung, man solle erst den längst fälligen Band der Zeitschrift einsenden, andere dagegen zeigten sofort ihren Austritt an. Und ohne allen Zweifel wird sich die Zahl derjenigen, welche aus dem Verein ausscheiden, in nächster Zeit bedeutend vermehren; denn fast ²/₃ der Gesamtzahl schuldet noch den Beitrag für die beiden Vereinsjahre 1868-70 mit 4 Taler, und da unter den Restanten viele sind, z. B. Capläne, Vicare, Lehrer u. a., denen es eben nicht leicht wird, auf einmal 4 Taler zu zahlen, so steht sicher zu erwarten, daß gar viele derselben, wenn sie zur Zahlung von 4 Taler ernstlich gemahnt werden, ihren Austritt aus dem Vereine mir anzeigen. So schuldet jedes von sämtlichen 16 in Lippstadt wohnenden Mitgliedern ... noch 4 Taler.

Aus anderen Orten, wo viele Mitglieder wohnen, z. B. aus Arnsberg, Höxter,

Brilon u. a. sind bittere Klagen erhoben ...

Es ist für mich äußerst unangenehm, denn als ich vor 16 Jahren die Direction dieser Abteilung übernahm, zählte sie 72 Mitglieder; ich brachte es nicht ohne große Mühe dahin, daß dieselbe am Schlusse der im vorigen Jahre in Höxter abgehaltenen Versammlung aus mehr als 300 wirklichen Mitgliedern bestand.

Sie schrieben mir am 12. September des Jahres: [vgl. dazu den obigen Text]. Seit dem 12. September sind jetzt wieder 2 Monate verflossen, ohne daß ich

Kunde von der Fortsetzung des Druckes erfahren habe.

Da nun erst 13 Bogen gedruckt sind, so wird sicher vor der Mitte des Jahres 1871 der 29. Band nicht ausgegeben werden können. Daher habe ich Manuscripte, welche gegen 8 Druckbogen gefüllt haben würden und ein Jahr beim Herrn Dr. Rump geruhet haben, so daß es ihm 'im Anfange des Jahres' an Manuscript nicht fehlen konnte, kürzlich von demselben zurückgefordert und einen Teil davon 3 Druckbogen) für ein Heft der Zeitschrift in 850 Exemplaren hier drucken lassen, um dem gänzlichen Verfalle der Paderborner Abteilung des Vereins entgegen zu wirken. ... Hochachtungsvoll ... Dr. Giefers."⁷³

Am 13. Dezember 1870 schrieb Friedrich Regensberg, auf der Generalversammlung am 9. Dezember sei "die Verzögerung des Drucks der Zeitschrift sowie der dieserhalb von Euer Wohlgeboren gemachte Vorschlag vom 20. November zur Sprache gekommen. Die Beschlußfassung über letzteren wurde der nächsten, in 14 Tagen stattfindenden Generalversammlung vorbehalten. In der jetzigen Versammlung, der ich beigewohnt habe, war man im Allgemeinen nicht abgeneigt, auf Euer Wohlgeboren Vorschlag einzugehen, wünschte aber von den

bereits gedruckten 3 Bogen ein Aushängeexemplar zu erhalten."

Am 24. Dezember 1870 wandte sich Giefers an Johannes Bocholtz-Asseburg: "Der 3. Band der Westfälischen Urkundenbuches ist noch nicht fertig. Vom 29. Band der Zeitschrift sind erst 13 Bogen gedruckt; habe deshalb nach Münster geschrieben, man solle damit das 1. Heft des 29. Bandes schließen, das zweite würde hier gedruckt. Den Anfang bildet Geschichte von Beverungen, wovon ich gleich 900 Exemplare hatte abziehen lassen. Dies 2. Heft wird hoffentlich Ende Januar fertig sein."

Der angekündigte Sonderdruck der Zeitschrift erfolgte tatsächlich, und von dem 29. Band erschienen zwei Hefte, deren erste Abteilung als "herausgegeben vom Director der Paderborner Abtheilung, Wilhelm Engelbert Giefers" deklarierte und trotz der Drucks- und Verlagsangabe von Friedrich Regensberg 1871 auf S. 200 in petit vermerkte: Ferd. Schöningh'sche Buchdruckerei in Paderborn.

Am 22. Juli 1871 schrieb Hermann Heinrich Rump aus Kloster Marienthal bei Münster an Giefers:

"Geehrter Herr College! Aus den Ihnen regelmäßig eingesandten Anhängebogen werden Sie wissen, daß der Druck des folgenden Bandes der Vereinszeitschrift nahezu bis zur Hälfte vorangeschritten ist. Andererseits darf ich wohl daraus, daß mir von Ihnen keine Aushängebogen zugegangen sind, den Schluß ziehen, daß Sie noch nichts haben drucken lassen, und daraus weiter folgern, daß Sie gleich mir die beim letzten Bande vorgenommene Ausgabe von zwei nach den Vereinsabteilungen getrennten Heften als einen Ausnahmefall ansehen, wie sie denn auch als solche von der diesseitigen Vereinsabteilung betrachtet, und, entsprechend Ihrem nur auf das eine Mal gerichteten Vorschlage, genehmigt wurde. So wird es auch wohl der Sachlage entsprechen.

Es war ein Jahr mit Ausnahmeverhältnissen. Die schweren kirchlichen Bewegungen und dann noch dazu die großen politischen Vorgänge nahmen mit dem Frohen und Traurigen, was sie brachten, alles in Anspruch, nötigten zu neuen Beschäftigungen, führten zu andern Arbeiten, und hatten insbesondere zur Folge, daß ich mit der notwendigen Umarbeitung des Scheffer'schen Aufsatzes nicht fertig wurde. . . . Mit freundlichem Gruße Ihr Dr. Rump. "74

Noch einmal konnte in den beiden folgenden Bänden die frühere Einheit ge-

kittet werden. Erneut traten aber im Jahre 1872 Schwierigkeiten auf.

Die mißlichen Zustände in der münsterschen Abteilung werden in einem Schreiben Paul Scheffer-Boichorsts vom 8. Juli 1872 aus Berlin angesprochen: Er ließ ihm durch die Buchhandlung des W. Klingenberg "ein Exemplar der von Herrn Lausmann besorgten Ausgabe des Lippiflorium und meiner Geschichte des lippischen Namenvaters" übersenden und bat "um ein empfehlendes Wort in Ihrer geschätzten Zeitschrift". Fragt nach, ob keine Aussicht bestünde, die Paderborner Annalen wiederzufinden.

"Darf ich Ihnen wohl ein Leid klagen? Seit 1868 bin ich Mitglied der münsterschen Abteilung, und bis jetzt habe ich noch nicht eine einzige Publikation des Vereins erhalten, allerdings habe ich auch noch niemals einen Beitrag gezahlt,

ein solcher ist aber auch noch niemals von mir gefordert worden. Ist es wirklich wahr, daß man sich persönlich bei Herrn Rump einfinden muß, ihm 2 Taler in die Hand drückt und dafür die Veröffentlichungen des Vereins erhält?"⁷⁵

Und am 23. August 1872 schrieb Hermann Rump an Giefers:

"Ich sah in den letzten Tagen in der 'Kölnischen Volkszeitung' und im 'Westfälischen Merkur' einen ohne Zweifel von Ihnen veranlaßten Wiederabdruck des vor mehreren Jahren verfaßten Aufrufes zum Beitritt zum Alterthumsverein

und darunter die Anzeige Ihrer Abteilungsversammlung zu Driburg.

Bezüglich des Ersteren bedaure ich, daß Sie nicht Einzelnes geändert oder mir durch vorgangige Mitteilung Ihrer Absicht, den Aufruf neu zu veröffentlichen, zu diesen Änderungen Gelegenheit geboten haben. Mehreres ist zur Zeit nicht mehr richtig; nicht alle westfälischen Bischöfe sind gegenwärtig Mitglieder des Vereins, das 'anliegende Verzeichnis' fehlt natürlich und von unserm Obdache im Ständehause ist nur zu sagen, daß wir es verlieren.

Ihrer Versammlung wünsche ich allen Erfolg, soweit das in unserer schweren Zeit, die alles Interesse für den scharfen Kampf der Gegenwart in Anspruch

nimmt, nur immer möglich ist.

Ich hatte sicher geglaubt, daß bis dahin die Zeitschrift fertig sein würde, und Herr Regensberg hat mir auch noch vor kurzem versprochen, sie bis dahin fertig zu stellen, aber leider wird er es nicht können. Freilich war einiger Aufenthalt entstanden, weil ich mit meinem Berichte über die hiesige Festversammlung nicht rechtzeitig fertig war." Ferner sei von Regensbergs wenigen Setzern einer krank gewesen, so daß er den Band nicht zur Paderborner Versammlung versprechen könne.

"Dagegen werden Sie aus den Ihnen hoffentlich regelmäßig zugehenden Aushängebogen wissen, daß der Druck der Paderborner Urkunden bislang regel-

mäßig vorangegangen ist."76

Am 29. August 1872 beschloß die Versammlung der Abteilung Paderborn des

Altertumsvereins in Bad Driburg:

"Sodann wurde der Vereinsdirektor [Giefers] beauftragt, jährlich ein Heft der Zeitschrift von etwa 12 Druckbogen unabhängig von der Münsterschen Abteilung, die bisher in den letzten Jahren mit der Herausgabe der Vereinszeitschrift ganz außerordentlich saumselig gewesen ist, herauszugeben. Endlich wurde auch beschlossen, für das Vereinsjahr vom 1. September 1871 bis dahin 1872 keinen Beitrag zu erheben, da eben durch die Schuld der münsterschen Abteilung seit mehreren Jahren keine Zeitschrift den Mitgliedern hat geliefert werden können, ein Umstand, der für die hiesige Abteilung den Austritt vieler Mitglieder zur Folge gehabt hat. Der Verlust des Vereins beläuft sich auf 70 Mitglieder (davon 22 gestorben, 48 ausgetreten), so daß sein heutiger Bestand nur noch auf 244 Mitglieder sich beläuft. 20 neue Mitglieder wurden in D[riburg] aufgenommen."77

⁷⁵ AV Paderborn Acta 355.

⁷⁶ AV Paderborn Acta 355.

⁷⁷ Ausschnitt des Westfälischen Volksblattes Paderborn vom 3. September 1872 in AV Paderborn Acta 355.

Am 9. Oktober 1872 wandte sich Giefers an Buchhändler (Friedrich) Regensberg in Münster, übersandte ihm einen gedruckten Bericht der Versammlung der Abteilung Paderborn in Driburg und teilte ihm mit, "daß ich von jetzt an nach dem sub Nr.2 darin mitgeteilten Beschlusse verfahren muß". Er traf mit ihm Abmachungen über die Lieferung der Zeitschrift vor der Paderborner Versammlung.⁷⁸

Am 15. November 1872 stimmte F. Regensberg dieser Regelung zu.

Seit dem Band 32 des Jahres 1874 ist die Zeitschrift geteilt in die Erste Abteilung Münster und in die Zweite Abteilung Paderborn, deren Teil vom jeweiligen Vereinsdirektor herausgegeben und verantwortet werden. Auf Auseinandersetzungen aber weist der Nekrolog über Johann Suibert Seibertz hin, der nach der S. 168 der 2. Abteilung die Seitenzahlen 1-16 trägt.

Erst in seiner Eigenverantwortlichkeit für diese zweite Abteilung der Vereinszeitschrift konnte aber Giefers dann zum Ende des Jahrzehnts den literarischen Angriff gegen Wilmans und dessen Edition des Paderborner Urkundenbuches führen.

Am 20. März 1869 äußerte sich Giefers – wohl überspitzt – zu seinen Arbeitsmethoden bezüglich der Ortshistorien: "Weder meine Geschichte von Brakel [Zs.1869] noch die von Beverungen [Zs.1871] und Lügde [Zs.1871] werden Ihnen besonders zusagen und zwar, weil ich selbst sie eigentlich nicht geschrieben habe, sondern meine Jungens [d. h. seine Schüler]. Bei der immensen Last, die mir aufgebürdet wird, habe ich keine Muße, um solche Sachen eigentlich auszuarbeiten. Ich entwerfe das Gerippe, in welches 2 Secundaner das Übrige einfügen. Darauf ändere ich hie und da und so geht das Machwerk in die Druckerei."

Über das heutige Bistumsarchiv Paderborn schrieb Giefers am 13. Dezember 1871: "Anbei Alles, was ich habe finden können. Auf dem 'Gewölbe' des Gen[eral]-Vic[ariates] zu kalt, die Tage zu kurz, in den Weihnachtsferien wirds wohl gehen." Am 26. August 1874 hieß: "daß die im grünen Kasten geschickten Urkunden den ganzen Vorrath der Urkunden des historischen Vereins bilden, daß Sie dieselben ordnen, heften, excerpiren mögen, wie es Ihnen gut scheint, daß sie darauf meineswegen 1-2 Jahre verwenden mögen".

Inzwischen war wohl die Bocholtzische Sammlung vorangeschritten, denn am 31. Dezember 1871 regte Giefers an: "Sollten Sie Urkunden aus der Zeit von 1200-1250 haben, welche Westfalen betreffen und von denen sich vermuthen läßt, daß sie der "Geheime Archivrath und Königl. Staats-Archivar Dr. Wilmans' nicht kennt, so würde ich in Ihrer Stelle ihn vorläufig darauf aufmerksam machen und ihm Abschriften offeriren für d[as] westf[älische] Urk[unden]-Buch."

Und am 28. Januar 1872 schrieb Giefers: "Vom Urk[unden]buche des Bisth[ums] Paderborn habe ich jetzt den 5. Bogen; die Urkunden reichen bis 1213. Wenn Sie es wünschen, sende ich Ihnen die 5-6 Bogen unter Kreuzband auf 8 Tage zu." Schließlich: "Heute Abend wird der große 'Provincial-Verein für Kunst und Wissenschaft' in Münster gegründet sein, ut aliquid fecisse videa-

78 Entwurf in AV Paderborn Acta 355.

mur." In den Jahresberichten des Provinzialvereins sind auch Übersichten vor allem der Abteilung Münster des Altertumsvereins abgedruckt.

Wohl im Jahre 1872 beschwerte sich Giefers bei Wilmans, daß man ihm die Benutzung der Manuskripte aus der Theodorianischen Bibliothek verweigere. Er schrieb darüber am 21. Juni 1872 einen Rechenschaftsbericht:

"Als ich im Jahre 1850 hierher kam, um als Schulamts-Candidat beim hiesigen Gymnasium Beschäftigung zu suchen, erfuhr ich zufällig, daß der Pfarrer F.[ieg?], welcher Testamentsvollstrecker des Prof. Bessen, Verfassers der Geschichte des Bistums Paderborn, gewesen war, einen großen Haufen alter Papiere und Urkunden in einer Ecke seines Schlafzimmers liegen habe und schon seit Jahren seinen Bedarf zum Anzünden des Ofens davon nehme.

Durch Vermittlung eines geistlichen Vetters, der dem Pfarrer F. näher stand, gelang es mir endlich, nach und nach den ganzen Haufen in mein Haus zu bringen, was sehr schwer hielt, weil Pfarrer F. befürchtete, die alten Papiere könnten, in die Hände oder zur Kenntniß der Regierung gelangt, der Kirche Schaden bringen.

Erst nachdem die ganze Masse in meine Wohnung gebracht war, konnte ich mich an's Auslesen und Ordnen der verschiedenen Schriften begeben, und damit war ich länger als ½ Jahr beschäftigt, da das wüste Chaos größtenteils aus einzelnen Bogen bestand. Nach langer, mühseliger Arbeit war endlich das Zusammengehörende wieder zusammengestellt und konnte nach Ausscheiden des Wertlosen gebunden werden. Ich hatte die Freude, am 5. April 1851 der Bibliothek des hiesigen Gymnasiums außer 50 Originalurkunden über hundert Bände von Manuscripten (meist Folianten) übergeben zu können, welche nicht allein eine große Anzahl von Urkunden-Abschriften enthalten, sondern auch schätzbare Nachrichten aus früherer und späterer Zeit über die Schicksale und Verhältnisse des Paderborner Landes und der angrenzenden Landesteile.

Die lange Beschäftigung mit diesen wichtigen Archivalien hatte in mir die Liebe zur vaterländischen Geschichte sehr gefördert und gehoben und mit Benutzung jenes reichhaltigen Materials, welche mir sehr gern in unbeschränktester Weise gestattet wurde, habe ich in den folgenden 18 Jahren manchen kleinen Beitrag zur Aufhellung der Geschichte der Provinz Westfalen geliefert.

Seit zwei Jahren hat sich aber die Sache geändert, denn mit Hinweisung auf einen Paragraphen des Statuts der Gymnasial-Bibliothek, nach welchem Manuscripte nicht ausgeliehen werden dürfen, ist mir die Benutzung eben jener Manuscripte, welche ich der Bibliothek verschafft habe, versagt worden oder nur in der Weise gestattet, daß ich das eine oder andere einige Tage im Hause haben darf.

Da sich nun ein Lesezimmer an der Bibliothek nicht findet und diese wöchentlich nur eine Stunde geöffnet ist, so habe ich schon vor 2 Jahren darauf verzichtet, dieselbe ferner zur Aufhellung der westfälischen Geschichte zu benutzen, und werde für meine Zwecke auch nie wieder ein Manuscript aus derselben leihen, aber für andere Forscher gern Abschriften oder Auszüge aus den gedachten Manuscripten besorgen, wenn dahin gewirkt werden kann, daß der ge-

dachte Paragraph des Statuts so abgeändert wird, daß jeder Lehrer des Seminarium [der heutigen Theologischen Fakultät] und Gymnasium Theodorianum aus der Bibliothek auch mehrere Manuscripte zugleich auf längere Zeit leihen kann. Für mich allein möchte ich eine solche Vergünstigung nicht beanspruchen; denn es wäre mir ein Leichtes gewesen, die gedachten Handschriften vor 20 Jahren als Eigentum zu erwerben, aber ich wünschte, daß dieselben recht vielen Forschern zugänglich würden und übergab sie deshalb unserer Bibliothek, weit entfernt davon, zu vermuten, daß mir jemals bei der Benutzung derselben irgend eine Schranke würde gesetzt werden. Jetzt, nachdem ich 18 Jahre hindurch so manche Mußestunde mit der Benutzung jener mir so lieb gewordenen Handschriften ausgefüllt habe, bin ich auch zufrieden damit, wenn sie mir gänzlich vorenthalten werden. Dr. Giefers."

Bereits am 11. Juni 1872 hatte Wilmans geraten, "Ihr Gesuch um Erlaubnis, verschiedene Handschriften der B[ibliotheca] Theodoriana in Ihrem Hause benutzen zu können, nunmehr mir behufs Übermittelung an das Oberpräsidium zu übersenden." Am 26. Juni 1872 empfahl Wilmans, eine andere Form des Antrags an den Oberpräsidenten zu wählen und zunächst eine private Benutzung zu erbitten.⁸⁰

Am 7. April 1874 schrieb Wilmans an Johannes Bocholtz-Asseburg über die

Schwierigkeiten einer derzeitigen Archivbenutzung:

"Hochgeborener Herr Graf. Das Schreiben des Herrn Professor Dr. Giefers vom 5ten des Monats, welches ich soeben erhalte, stellt mir Ihren Besuch in den nächsten Tagen in Aussicht. So ehrenvoll nun für das Archiv die Aufgabe ist, Sie in Ihren so interessanten Studien zu unterstützem. so möchte ich Ihrer geneigten Erwägung zu bestimmen anheimgeben, ob Sie nicht besser daran täten, den Beginn Ihrer Arbeiten noch eine kurze Zeit auszusetzen.

Der Archiv-Secretair Herr Dr. Sauer ist nämlich kürzlich zum 20. des Monats zu den Geschworenen einberufen worden, deren Sitzung voraussichtlich 10 Tage dauern wird. Außerdem ist der Hülfsarbeiter am Urkundenbuch, Herr Candidat Aander Heyden, wider unser Erwarten für tauglich zum Militairdienst be-

funden und schon vor einigen Jahren [? Tagen] eingetreten.

Wenn Euer Hochgeboren dennoch schon jetzt hier einträfen, so würde eine Benutzung des Archivs bis zum 18ten allerdings ohne jede Schwierigkeit stattfinden können, nicht so aber von Montag dem 20ten ab, wo ich ganz allein stehend sowohl die laufenden Geschäfte und sonstigen dienstlichen Arbeiten besorgen, sondern auch mich Ihren Studien widmen müßte." Schließlich bat er ihn, erst Anfang Mai zu kommen. "Hochachtungsvoll Euer Hochgeboren ergebenster Dr. Wilmans."

Vom 26. August 1874 an schrieb Giefers aus seiner Geburtsstadt Brakel, nachdem er sich in den Ruhestand hatte versetzen lassen. Zu Beginn des Jahres 1876 las Giefers eifrig Korrektur am ersten Bande des Asseburger Urkundenbuches

⁷⁹ AV Paderborn Acta 355.

⁸⁰ AV Paderborn Acta 355.

mit, um nach dem Erscheinen des ersten Bandes am 20. August 1876 zu bemängeln: "Einen unverzeihlichen Streich haben Sie mir gemacht: Sie haben G[eheimen] R[ath] Wilm[ans] nicht genannt, geschweige denn ihn bis in den Himmel erhoben, und sich so recht dicke Quadersteine in den Weg gelegt."

Ein bezeichnendes Licht auf die Auswirkungen des Kulturkampfes für die Vereinsarbeit wirft der Brief des Pfarrer Heitemeyer aus Oesdorf bei Westheim

vom 30. Dezember 1877:

"Verehrter Herr Professor! Entschuldigen Sie gütigst, wenn ich erst jetzt auf Ihr freundliches Schreiben vom 5. Mai currentis antworte. Ich hoffte es bisher noch möglich zu machen, den restirenden Beitrag zu zahlen, kann es aber nicht erzwingen, weil ich seit 3 Jahren mit meinem ganzen Staatsgehalt von 300 Reichstalern gesperrt bin und keinen Ersatz dafür erhalte. Kann ich nun auf Sperlingsart beim historischen Verein hospitiren, so werde ich dankend die gastliche Güte anerkennen, wo nicht, dann muß ich nach Art eines verjagten Spatzen davon fliegen, nolens volens.

Ihrer gütigen Entscheidung entgegensehend, bleibe ich stets mit vorzüglicher

Hochachtung Ihr ergebenster Heitemeyer Pfarrer. "81

Als Roger Wilmans am 7. Januar 1879 sein 25jähriges Dienstjubiläum beging, gratulierten ihm seine preußischen Archivarskollegen mit einem Album, das Fotografien und Grußadressen enthält. Darin finden sich Fotografien seiner (auch früheren) münsterischen Mitarbeiter Dr. Ernst Friedländer, Dr. Hermann Veltman (Osnabrück), Dr. Wilhelm Sauer (Idstein/Wiesbaden), Dr. Ludwig Keller und Dr. Friedrich Philippi.⁸²

Am 27. April 1879 wandte sich einer der Bearbeiter der Lippischen Regesten,

Otto Preuß, aus Detmold an Wilhelm Engelbert Giefers:

"In Pick's ,Monatsschrift für rhein.-westfäl. Geschichtsforsch. u. Alterthums-k[unde]' Jahrg.1877 S. 584 finden sich drei Rectificationen zu Wilmans Additam[enta], nämlich 1) daß zu Nr.53 Merle nicht Merlsheim, sondern der Schultenhof Erle bei Gütersloh sei (Ihnen schon neulich mitgeteilt), 2) daß S. 54 die curtis Sulede das Dorf Söhlde bei Dortmund sei; 3) daß es S. 102 statt ne asperueris wahrscheinlich heißen müßte ne asperneris ... Ihr ergebenster O. Preuß."83

Am 31. Dezember 1879 schrieb Giefers dann: "Das erste Exemplar unserer 'Ehrenrettung' Schaten's, welches ich ausgebe, füge ich diesem ergebenst bei. Ich sage: 'unserer', weil Sie an der Ausarbeitung des Büchleins nicht allein herzlichen, sondern auch thätigen Antheil genommen haben. Möge das Schriftchen auch eine 'Ehrenrettung' seines Verfassers werden! Denn wer sich fast ein Jahr hindurch abmühet und einen vor 200 Jahren verstorbenen Jesuiten mit solcher Wärme verteidigt, in dem kann doch unmöglich auch nur ein Fünkchen von Liberalismus, Altkatholizismus und ähnlichem Blödsinn stecken. "

⁸¹ AV Paderborn Acta 356.

⁸² Staatsarchiv Münster, Bildersammlung Nr.581.

⁸³ AV Paderborn Acta 373.

Das in der Hinnenburger Bibliothek befindliche Exemplar der 88seitigen Schrift "Zur Ehrenrettung des Jesuiten Schaten. Von Wilhelm Engelbert Giefers, Professor. Paderborn 1880. Druck und Verlag der Bonifacius-Druckerei" trägt die Widmung: Illustrissimo comiti Joanni de Asseburg, acerrimo in hocce libello scribendo meo adiutori pio gratoque animo novum annum gratulans. Brakeliae pridie Kal. Januarias 1879. Scriptor.

Am 17. Januar 1880 wandte sich der Herausgeber des Paderborner Liboriusboten, W. Schwarz, an Giefers in Brakel:

"Geehrter Herr Professor! Zunächst herzlichen Dank für die 'Asseburger Denkmäler'. Sie haben uns allerdings viel, viel Raum weggenommen, dürften aber manchen Lesern recht interessant sein und in anderer Weise, wie Sie andeuteten. Gutes stiften.

Nun zu Ihrer Ehrenrettung von Schaten, Sie irren, wenn Sie vermuteten, ich trüge Bedenken, das Schriftchen zu empfehlen. Ich wüßte nicht, was für Bedenken das sein sollten. Im Gegenteil treiben mich alle Umstände dazu an, die Broschüre recht warm zu empfehlen, was ich mit gutem Gewissen tun darf. Daß ich nicht bereits auf das Werk aufmerksam machte, hatte lediglich darin seinen Grund, daß unser Buchbinder die Exemplare noch nicht fertig gestellt hatte und ich selbst nicht im Besitze eines Exemplares mich befand.

Die anerkennenden Schreiben von Preuß und Dürre werden verwertet werden in der Form, wie Sie dieselben auf dem Zettel verzeichnet haben. Die Leute haben doch noch Sinn für reine Wahrheit. Ihre Schreiben sind ebenso ehrenvoll für die Schrift wie für die Characterfestigkeit dieser Herren. Herr Wilmanns wird jedenfalls etwas anderes von sich hören lassen. An die Literarische Rundschau, wie an Franz Hülskamp und die Laacher St[immen] sind gleichfalls Recensionsexemplare gesandt worden, so daß das interessirte Publikum jedenfalls genügend orientirt wird.

Das 'Historische Jahrbuch' ist ja nun wohl erschienen. Es ist mir noch nicht zu Gesichte gekommen. Mit den Abonnenten solls gut gehen. ... Leben Sie wohl, Herr Professor! Mit freundlichem Gruß Ihr W. Schwarz."84

Der Paderborner Liborius-Bote vom 26. Januar 1880 brachte dann auf dem Titelblatt eine ausführliche Besprechung: Den ersten Kritiker Schatens, den Prediger Falke, gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts Pastor in Eversen bei Braunschweig, habe bereits Spanken in Band 21 der Zeitschrift als Fälscher des sogen. Sarachonischen Güterverzeichnis des Klosters Corvey überführt. "Die Kritik hat Spanken's Behauptung als richtig anerkannt und der Herausgeber des "Westf. Urkundenbuches' dem genannten Prediger die Erfindung noch dreier Urkunden nachgewiesen.

Schwerer sind die Angriffe, welche die Vorstände des königl. Archivs zu Münster, die Herren Dr. Erhard († 1851) und Dr. Wilmans, in ihren historischen Werken (Regesta historiae Westfaliae nebst Codex diplomaticus; Kaiserurkunden der Provinz Westfalen; Westfälisches Urkundenbuch) gegen die Glaubwür-

84 AV Paderborn Acta 356.

digkeit Schatens gerichtet haben. Sie beschuldigen ihn der 'gewissenlosen Benutzung des Quellenmaterials', der 'willkürlichen Veränderung', ja der offenbaren 'Fälschung' und 'gemeinen Betruges'. Es ist nun eine helle Freude, zu sehen, mit welcher Schärfe des Urtheiles und mit welcher staunenswerthen Gelehrsamkeit der durch seine vielen historischen Arbeiten und seine sonstigen polemischen Broschüren (für die Jesuiten), gegen den protestantischen Pfarrer Andreä zu Neheim, welcher die Echtheit der Patrokli-Reliquien zu Soest bestritt⁸⁵ rühmlich bekannte Professor Dr. W. E. Giefers in Brakel diese Angriffe gegen den P. Schaten zurückweist. . . .

Wir können mit großer Genugthuung hinzufügen, daß bereits zwei hervorragende protestantische Geschichtsforscher sich in ganz gleichem Sinen geäußert haben.

Der Eine schrieb dem Verfasser: 'Ihre Schaten'sche Ehrenrettung ist mir gestern eine sehr interessante Lectüre gewesen. Sie haben, zuweilen etwas scharf, aber immer schlagend und zutreffend, alle Angriffe auf ihn tapfer abgewehrt.'

Der Andere: 'An Ihrer Ehrenrettung des braven Nicol. Schaten habe ich rechten Genuß gehabt und mich recht herzlich gefreut, daß es Ihrer eingehenden und lichtvollen Darstellung gelungen ist, einen so grundlos Angegriffenen vollständig zu vertheidigen und die Gesinnung seiner übereilten Angreifer ins rechte Licht zu stellen. Daß auch Wilmans solche Schnitzer passiren konnten, hätte ich für unmöglich gehalten, wenn es nicht schwarz auf weiß erwiesen wäre. Was kann einen humanen protestantischen Historiker zu solcher Malice gegen den verdienten Schaten berechtigen? Daß er Jesuit war? Ich sollte denken, der Protestant, wenn auch nicht erbaut von den Bestrebungen eines Ordens, der den Protestantismus auszurotten strebte und strebt(!), muß sich einem kathol. Gelehrten, ja selbst dem Jesuiten gegenüber, doppelt ängstlich vor jeder Ungerechtigkeit, geschweige denn vor Verunglimpfung und Verdächtigung hüten! Da Wilmans wie Erhard das nicht gethan haben, so haben sie die Abweisung wohl verdient, die Ihnen durch Sie zu Theil geworden ist. Man sieht, die Wahrheit kommt schließlich doch an den Tag!"

Diesem Urteil stimmte Helmut Lahrkamp in zwei Aufsätzen in dieser Zeitschrift bei. So urteilte er in dem Beitrag: Ferdinand von Fürstenberg in seiner Bedeutung für die zeitgenössische Geschichtsforschung und Literatur⁸⁶: "Schaten war der geeignete Mann, aus dem gesammelten Material eine zusammenhängende Geschichte, die 'Annales Paderbornenses' zu schaffen. In einem Zeitraum von nur sieben Jahren schrieb er die als Einleitung gedachte 'Historia Westphaliae' und die fast ganz auf urkundlicher Grundlage beruhenden 'Annales Paderbornenses' bis 1546. . . . Im Ganzen ist zu sagen, daß seine umfangreiche Arbeit von eisernem Fleiß zeugt und die Annalen stets eine reiche Fundgrube an nütz-

⁸⁵ Scheidewasser oder sicheres Prüfungsmittel der Wahrheit in Sachen Andreae contra S.Patroclum. 1865. Und: Das Ungarische Fluchformular und das Leben der Jungfrau Synoris nach Baronius und Andreä beleuchtet. 1866.

⁸⁶ WZ 101/102,2. 1953 S. 348.

lichem Quellenmaterial bleiben." In der Zeitschrift 105,2 von 1955 S. 144 hob Lahrkamp aber auch hervor, daß Schaten "einige geschickt gefälschte Urkunden als echt in sein Werk aufnahm ...", was angesichts damals fehlender Urkundenkritik nicht verwunderlich ist. Nur schwach ist die Verteidung von Philippi in den 1881 erschienenen Kaiser-Urkunden der Provinz Westfalen 2,1 S. 401. In einem "Lebensumriß" hat Franz Flaskamp 1954 Nikolaus Schaten auf 22 Seiten vorgestellt.

Im Jahre 1874 war die erste Abteilung der Urkunden des Bistums Paderborn mit den Jahren 1201 bis 1240 erschienen, die zweite Abteilung mit den Jahren 1241 bis 1250 wurde erst im Jahre 1880 ausgegeben. Angekündigt hatte diesen zweiten Teil die Chronik der münsterschen Abteilung des Altertumsvereins bereits im Mai 1878,87 deren nächste, undatierte Folge im Band 38,1 von 1880 S. 183f. sich auf den kurzen Hinweis beschränkte: An dem Urkundenbuche wird fleißig fortgearbeitet. Die Paderborner-Urkunden sind bearbeitet vom Herrn Geh. Arch.-Rath Dr. Wilmans bis zum Jahre 1250; mit der Fortsetzung ist Herr Prof. Giefers in Brakel beauftragt.

Im März 1880 spätestens war dann auch die erste Kritik an Wilmans Paderbornischem Urkundenbuch im 37. Band der Zeitschrift erschienen. Am 25. September 1880 schrieb Giefers: "Regensberg will den Druck der Suppl[ementa] sehr bald beginnen lassen; ich will also Anfang Nov[ember] c. für einige Druckbogen Manusc[ripte] ihm zusenden. Ich bitte, zur Fertigstellung derselben gütigst pro viribus beitragen zu wollen. ... Staats-Arch[ivar] Dr. Veltman [zu Osnabrück] hat mir aufs freundlichste erwidert, daß er nach Ablauf s[eines] Urlaubs (6. Oct.) sofort nach Urk[unden] für Suppl[ementa] forschen und was er finde, schicken wolle." Am 11. Oktober 1880 hieß es dann: "Unsere Sammlung zählt nur 6 Urk[unden] (davon 3 ungedr[uckte]) vor 1100, und gegen 45 theils gedr[uckte], theils ungedr[uckte] Regesta - vor 1100 ausgestellt, im Ganzen gegen 3 Druckbogen füllend. Haben Sie die Gewogenheit, Ficker's Regesta Imp[erii] vorläufig nur bis 1100 zu durchforschen und mir bald zu senden, was Sie noch finden. Dann wird in 3-4 Tagen der Anfang mit der 'Bearbeitung' gemacht und für 3 Druckbogen Manusc[ripte] nach Münster geschickt. Bis dahin, wo diese gedruckt sein werden, dürften 2-3 Monate verfließen, in denen wir noch Muße genug haben werden, für die Zeit nach 1100 zu sammeln. Aus der Zeit vor diesem Jahre werden wir schwerlich noch etwas finden."

Am 31. Oktober 1880 schrieb Giefers: "Von Marburg grade 50 Stück Abschriften, davon 26, also 1 über die Hälfte gedruckt, 18 aliunde nobis cognita, 6 tantum incognita. Von jenen 26 genau dimidia pars = 13 in den Urk[unden]-Büchern gedruckt, deren Lücken der 'Racker'[= der Marburger Gewährsmann] damit ausfüllen wollte, nämlich 2 sub Nr.13 und 14 der Additamenta, 2 s[ub] Nr. 167 und 287 des Urk[unden-]B[uches] B[and] III, und 9 Stück im Westfäl. Urk[unden]-Buch IV, s[ub] n[umeris] 39, 41, 137, 149, 232, 297, 387, 416, 422. Mirabile dicta! Die übrigen 13 sind bei Schaten, Spilcker, Kindlinger

u. a. gedruckt, eine von 887 bei Wilm[ans] Kais[er]-Urk[unden] n. 44, und doch schreibt der R[acker], er habe 'viele Mühe vergebens aufgewendet', worin ich ihm beigestimmt habe, demonstrans, daß er von 50 Urk[unden] mehr als die Hälfte 'vergebens' abgeschrieben habe, da sie schon gedruckt seien, welche vergebliche Mühen er habe sparen können, wenn er nur die sehr geringe Mühe aufgewendet hätte, nachzusehen, ob die Urk[unden] schon gedruckt; er habe Lücken ausfüllen wollen, wo keine vorhanden seien. Der 'blinde Hesse'!"

Nach einer Klage über eine Schwellung in der rechten Wange, "cuius maxilla dextra ex octo diebus tumida", schreibt der 63jährige: "Die Wogen schlagen über meinem alten Haupte zusammen. Je mehr ich in die Sache hineindringe, desto mehr Schwierigkeiten. Hätte ich das vorher eingesehen, so würde ich's gar nicht übernommen haben."

Am 4. November 1880 waren Briefe von Wilmans eingetroffen, "quibus promittit, se mihi esse successive missurum et Meyeriana et Kindlingeriana manuscripta omnique modo auxilium mihi se esse praestiturum". Und dann in einer undatierten Mitteilung: "Ich habe nicht allein den 71. Band der Kindling[erschen] Handsch[rift] hier, sondern, was noch viel wichtiger, das Copialbuch des Stifts Heerse, einen starken Folianten, das gibt Schreiberei."

Am 26. November 1880 starb Wilhelm Engelbert Giefers. Sein Nachfolger im Direktorat des Vereins, Conrad Mertens, schrieb im Nachruf in der Zeitschrift 39,2. 1881 S. 187: "Es war an einem Freitage, als um 6 Uhr mit dem Frühzuge von Godelheim Graf Hans von Bocholtz-Asseburg eintraf. Beide waren bis 12 Uhr ununterbrochen mit Arbeiten für das Urkundenbuch beschäftigt." Am Abend fühlte er sich unwohl und erlag, ehe Hilfe geholt werden konnte, einem Gehirnschlag." Am 28. Januar 1881 starb Roger Wilmans. Beide Historiker konnten ihre Pläne nicht mehr verwirklichen.